

Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung
Deutscher
Holzverkaufs-Anzeiger

Freitag, 17. Februar 2023

149. Jahrgang · Nr. 7

Heute mit



Spielwarenmesse

Holzindustrie

Holzverwendung
in der Diskussion

Verbände der Forst- und Holzwirtschaft bewerteten einen alternativen Ansatz des Öko-Instituts zur Bilanzierung von Treibhausgasen (THG) als irreführend und wenig hilfreich für die Bioökonomie. Dr. Klaus Hennenberg vom Ökoinstitut erklärt im HZ-Interview den Ansatz, Gerolf Bücheler vom Biomasseverband hält dagegen. ▶ Seite 104

Holzhandel

USA exportieren
mehr Laubschnittholz

Im vergangenen Jahr betragen die Laubschnittholz-Exporte der USA 3,3 Mio. m³ (+1%), davon knapp 330 000 m³ in die 27 EU-Staaten (+20%). ▶ Seite 98

Forstwirtschaft

Neuer ÖBf-Vorstand
im Interview

In einem HZ-Interview nimmt der neue ÖBf-Vorstand Andreas Gruber Stellung zu wirtschaftlichen Fragen des Staatsbetriebes, aber auch zu Wildschäden und zum Schutzwald. ▶ Seite 95

Gutes tun und
darüber reden

Wer Wald besitzt und zu mehr Vertrauen in nachhaltige Waldbewirtschaftung beitragen möchte, kann Teil der Kampagne „Mein Wald ist für Dich da“ werden. PEFC Deutschland sucht dafür Teilnehmer, die gerne ihren Einsatz in der Bewirtschaftung ihrer Wälder zeigen. Die kombinierte Aufklärungs- und Reputationskampagne soll dabei helfen, Wissenslücken in der Bevölkerung über Waldbewirtschaftung zu schließen. Hochwertiges Text-, Bild- und Videomaterial, welches PEFC Deutschland im Rahmen der Kampagne produziert, soll dazu dienen, Medienanfragen zu dieser Thematik zu beantworten. Gleichzeitig möchte die Kampagne alle Forstakteure „sprechfähig“ machen, sodass bundesweit eine positive Reputation von nachhaltig wirtschaftenden Waldbesitzenden aufgebaut wird.



Wer mit der Darstellung seiner nachhaltigen Arbeit im Wald die Kampagne „Mein Wald ist für Dich da“ unterstützen möchte, kann sich beim PEFC bei Catrin Fetzer unter fetz@pecf.de melden. Das Foto stammt aus der früheren Kampagne „Walddenken“.

Foto: PEFC
Deutschland/
Catberry-Studios

Holzfachhandel bilanziert 2022 als ein gutes Jahr

Großhandel +5 %, Einzelhandel –5 % – Erwartungen für 2023 verhalten

Für das gesamte Jahr 2022 weist der Betriebsvergleich des GD Holz einen Umsatzanstieg von 5,6% auf. Die Mehrheit der Teilnehmer am monatlichen Betriebsvergleich gibt an, dass die Umsatzzuwächse durch Preiswirkungen erzielt worden sind und nur in geringerem Umfang durch mehr Absatz.

Am deutlichsten war der Umsatzanstieg in den Sortimenten Plattenwerkstoffe mit 11% und Ausbauprodukte (ohne Fußböden) mit 16% zu verzeichnen. Auch andere Sortimente konnten einen Umsatzanstieg generieren, so Fußböden 4% und Bauelemente 9%. Zwei Sortimente, liegen in etwa auf Vorjahresniveau oder darunter: Schnittholz mit +0,5% und Holz im Garten bei –2%. Deutliche Unterschiede sind auch in

der Umsatzentwicklung der Vertriebswege Holzgroßhandel und Holzeinzelhandel ersichtlich. Die Umsätze im Holzgroßhandel stiegen um 5%. Die Mehrheit der Teilnehmer am monatlichen Betriebsvergleich gibt an, dass die Umsatzzuwächse durch Preiswirkungen erzielt worden sind und nur in geringerem Umfang durch mehr Absatz.

Die Erwartungen der Teilnehmer am Betriebsvergleich bezüglich der Umsatzentwicklung im ersten Quartal dieses Jahres sind im Großhandel sehr zurückhaltend. So erwartet die Mehrheit (63%) geringere Umsätze als 2022. Noch negativer wird diese Frage bei den Teilnehmern im Einzelhandel beantwortet. 80% erwarten hier geringere Umsätze als 2022. Für den Holzeinzelhandel von entscheidender Bedeutung wird der Start des Gartenholzsorimenten

im Frühling sein. Den im Betriebsvergleich abgebildeten Gesamteindruck teilt auch der GD-Holz-Vorstand, der sich in der vergangenen Woche zu einer ersten Vorstandssitzung in diesem Jahr in München traf.

„Der Holzhandel schaut insgesamt auf ein durchaus positives Jahr 2022 zurück; die Erwartungen für 2023 sind mäßig, das gilt insbesondere für den Holzeinzelhandel. Die anhaltend hohen Energiepreise, die hohe Inflation und Bauzinsen werden die Bauwirtschaft und damit den deutschen Holzhandel belasten“, so Thomas Goebel, der Geschäftsführer des GD Holz. Innenausbau und öffentlicher Bau werden positiver gesehen. Vom aktuell hohen Überhang an Baugenehmigungen im Wohnungsbau werden voraussichtlich ab 2024 weitere Impulse erwartet.

Neues Konzept für »Domotex«

Aussteller aus dem Hartbodenbereich sollen sich künftig nurmehr in den geraden Jahren bei der Bodenbelagsmesse „Domotex“ präsentieren. Damit reagiere die Deutsche Messe AG als Veranstalter auf die rückläufige Entwicklung der Ausstellerzahlen in diesem Bereich. Entsprechend soll die nächste Messe im Januar 2024 unter dem Label „Domotex – Home of Flooring“ Hartbodenbeläge, hartbodenbelagsnahe Bereiche sowie Carpets und Rugs präsentieren. Im Januar 2025 dreht es sich hingegen bei der „Domotex – Carpets & Rugs“ ausschließlich um Teppiche und Teppichböden. „Zahlreiche Gespräche mit unseren Ausstellern und dem Markt haben gezeigt, dass in den Bereichen ‚Carpet & Rugs‘ und ‚Flooring‘ unterschiedliche Bedürfnisse zum Turnus der ‚Domotex‘ bestehen“, begründete die Messe am 9. Februar. Für die „Domotex Asia/China-floor“ in Shanghai sowie die „Domotex Turkey“ in Gaziantep – vorbehaltlich der weiteren Entwicklung in der Region nach der Erdbebenkatastrophe – bleibt es bei dem bisherigen Konzept.

Mittel für neue Forstförderung im laufenden Jahr freigegeben

Anträge für 12% des Kommunal- und Privatwaldes

Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages hat am 8. Februar die Mittel für das neue Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ für das laufende Jahr in Höhe von 200 Mio. Euro freigegeben, wie das Bundeslandwirtschaftsministerium am selben Tag mitteilte.

Das Landwirtschaftsministerium teilt weiter mit, dass seit dem Programmstart am 12. November 2022 inzwischen 7350 kommunale und private Waldbesitzer aus allen Bundesländern Anträge auf entsprechende Fördermittel gestellt haben, und zwar für inzwischen 910 000 ha, was etwa 12% der 7,6 Mio. ha Kommunal- und Privatwald in Deutschland entspricht. Für das vergangene Jahr, so berichtet das Landwirtschaftsministerium

um weiter, wurden 1,44 Mio. Euro der neuen Förderung ausgezahlt.

Das Ministerium bereitet nach eigenen Angaben die beihilferechtliche Freistellung der neuen Förderung bei der EU vor, damit dann künftig die Deminimis-Auflage dafür entfallen kann.

Ergänzend informierte der Verband AGDW – Die Waldeigentümer zur Entscheidung des Haushaltsausschusses, dass dieser mit der Entsperrung der Mittel die Bundesregierung aufgefordert habe, einen vorzeitigen Maßnahmenbeginn für Anträge zuzulassen, die bei der Einreichung alle Fördervoraussetzungen erfüllen. Das würde für die Antragsteller bedeuten, dass für die Berechnung der Förderbeträge das Datum der Antragstellung zählt und nicht erst das Bewilligungsdatum des Antrags.

HDH Mitglied der Allianz für Entwicklung und Klima

»Austausch mit Akteuren anderer Wirtschaftszweige«

Der Hauptverband der Deutschen Holzindustrie und Kunststoffe verarbeitenden Industrie (HDH) hat sich der Allianz für Entwicklung und Klima angeschlossen. Die Stiftung steht hinter den Zielen zur nachhaltigen Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs) und dem Klimaschutz-Abkommen von Paris.

Mehr als 1300 Unterstützer aus Wirtschaft, Industrie, öffentlichem Sektor und Zivilgesellschaft sowie Privatpersonen treten in der als Stiftung organisierten Allianz dafür ein, Klimaschutzstrategien mit Entwicklungswirkungen zu verbinden. Diese steht in partnerschaftlicher Verbindung mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

„Von der Mitarbeit in der Allianz Entwicklung und Klima verspricht sich der HDH einen wertvollen Austausch mit den Akteuren anderer Wirtschaftszweige ... Zudem halten wir die internationale Dimension der Allianz für essenziell“, unterstreicht HDH-Hauptgeschäftsführer Denny Ohnesorge. „Der HDH unterstützt nicht nur als Wirtschaftsorganisation ideell die Ziele der Allianz für Entwicklung und Klima. Vielmehr helfen wir mit unseren Klimaschutz-Initiativen aktiv unseren Unternehmen dabei, diese Ziele zu erreichen“, erklärt Ohnesorge. Der HDH hat die Initiative Klimaschutz Holzindustrie aufgelegt, die Unternehmen u.a. dabei begleitet, ihre CO₂-Bilanz zu erstellen und Maßnahmen zur Verringerung ihrer Treibhausgasemissionen zu ergreifen.

»Bauen muss bezahlbar bleiben«

Baupolitiker der Koalition informieren sich in Saarmund über Vorteile der Holz-Fertigbauweise

Eine Delegation baupolitischer Akteure der drei Regierungsparteien SPD, FDP und Bündnis 90/Die Grünen besichtigte kürzlich auf Initiative des Bundesverbands Deutscher Fertigbau (BDF) eine Baustelle des Fertighausherstellers Kampa in Saarmund nahe Berlin. Das BDF-Mitgliedsunternehmen baut hier aktuell Brandenburgs größtes Wohngebäude aus Holz mit 98 Wohnungen.

Größere Objekt- und Wohnungsbauten werden für die Fertighausindustrie ein immer wichtigeres Marktsegment neben Ein- und Zweifamilienhäusern. Am Beispiel des Projekts in Saarmund erhielt die politische Delegation Einblicke in die Vorteile der Holz-Fertigbauweise, die bei größeren Bauprojekten ebenso zum Tragen kommen wie beim privaten Eigenheimbau. Hierzu zählt unter anderem das große Potenzial des Bauens mit Holz für den Klimaschutz: 1600 t CO₂ werden in dem Holzbau in Saarmund gebunden. Die benötigte Menge Bauholz ist statistisch gesehen bereits nach 15 Minuten wieder in deutschen Wäldern nachgewachsen.

Weitere Stärken und Chancen des Wohnungsbaus in Holz-Fertigbauweise liegen im seriellen Bauen, für das die BDF-Mitglieder durch ihre weitreichend digitalisierten Prozesse und industrielle Vorfertigung seit Jahren gute Voraussetzungen geschaffen haben – ein Thema, das die SPD-Fraktion besonders im Blick hat: „In dieser Woche haben wir uns mehrere Objekte angeschaut, die mit Hilfe serieller Fertigung für den versprochenen Neubau sorgen. Dabei werden Elemente eingesetzt, die anderswo gefertigt und zusammengebaut werden. Vor Ort müssen nur noch die Bodenplatte gesetzt und die Elemente aufgebaut werden. Das entlastet den Bauprozess, macht ihn schneller

und vermeidet auch sehr viel Baulärm und lange Bauzeiten in den Quartieren“, so Ragnar Polster, Koordinator der Referent der Arbeitsgruppe Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen der SPD-Bundestagsfraktion.

Gerade einmal zweieinhalb Wochen pro Geschoss brauchte Kampa für die Montage der in Holz-Tafelbauweise vorgefertigten Bauelemente in Saarmund. Insgesamt erstrecken sich die 98 Wohnungen über vier Etagen, die barrierefrei bewohnbar sind. Da das Gebäude dem energetischen Standard „KfW-Effizienzhaus 40 Plus“ entspricht, sind die Energiekosten für die künftigen Bewohner besonders niedrig und gut kalkulierbar. Eine hochgedämmte Gebäudehülle und das Heizen mit Wärmepumpe in Kombination mit Photovoltaikanlage und Batteriespeicher kommen dem Bauherrn und dem Klimaschutz gleichermaßen zugute, denn fossile Energieträger und viele Tonnen an CO₂-Emissionen werden eingespart.

Eine Herausforderung beim Bauen mit Holz in höheren Gebäudeklassen, die auch beim Besuch der politischen Delegation in Saarmund Thema war, sind die verschiedenen Anforderungen der Landesbauordnungen beispielsweise im Bereich des Brandschutzes. Wer mit Holz baut, muss hier vielerorts noch strengere Bauvorgaben erfüllen, die nicht zeitgemäß sind und die Kosten in die Höhe treiben. Der bau- und wohnungspolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, Daniel Föst (MdB), sagte hierzu: „Wir wollen regulatorische Benachteiligungen für das Bauen mit Holz weiter abbauen, um gleiche Marktchancen für alle zu erreichen.“ Mit Blick auf die Nachhaltigkeit beim Bauen sagte er: „Wir müssen zu einer CO₂-Bilanzierung von Gebäuden über deren ganzen Lebenszyklus kommen. Eine gute Bilanz



Austausch zwischen Politik und Praktikern (von links): Kassem Taher Saleh (MdB), Obmann im Bauausschuss der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen; Daniel Föst (MdB), bau- und wohnungspolitischen Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, (MdB), Bauherr Oliver Heimann, Geschäftsführer der Gokom Immobiliengruppe; Sandra Weeser (MdB), Vorsitzende des Bauausschusses; und Johann Wellner, Geschäftsführer von Kampa Objekt- und Gewerbebau Foto: BDF

sollte dann mittel- bis langfristig auch honoriert werden.“

Auch die Vorsitzende des Bauausschusses, Sandra Weeser (MdB), ebenfalls von der FDP-Fraktion, möchte die kostentreibenden Regularien beim Bauen auf den Prüfstand stellen: „Es ist wichtig, immer wieder Projekte vor Ort anzuschauen, damit die Politik versteht, was Bauherren für erschwierliches Bauen benötigen – Bauen muss bezahlbar bleiben.“ Deswegen müssen wir genau hinschauen, wie wir die Baunebenkosten auf ein vernünftiges Maß beschränken.“ Die Abgeordneten der FDP-Fraktion machten aber auch deutlich, dass baurechtliche Hemmnisse

nicht auf Bundesebene allein zu lösen sind, sondern Europa-, Landes- und Kommunalpolitik beim Bauen ebenfalls entscheidende Rollen spielen.

Kassem Taher Saleh (MdB), Obmann im Bauausschuss der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, fasste zusammen: „Wir müssen Lösungen finden, die mehr und schneller nachhaltigen Wohnraum schaffen. Das Projekt in Saarmund zeigt eindrucksvoll, dass der Holz-Fertigbau eine passende Lösung sein kann. Dafür müssen wir mit den Ländern noch enger zusammenarbeiten, um die Brandschutzanforderungen zu mindern und das Bauen mit Holz zu vereinfachen.“

Özdemir weiht Waldschutzinstitut ein

Forscher sollen in Quedlinburg Strategien zur Waldgesunderhaltung entwickeln

Der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Cem Özdemir, hat am 9. Februar das neue Fachinstitut für Waldschutz am Julius-Kühn-Institut (JKI) mit einer symbolischen Schlüsselübergabe eröffnet. Das in Quedlinburg angesiedelte Institut soll insbesondere Strategien zur nachhaltigen Waldgesunderhaltung entwickeln.

Das Institut für Waldschutz des Julius-Kühn-Instituts ist das 18. Fachinstitut unter dem Dach des Bundesforschungsinstituts für Kulturpflanzen und das vierte am Hauptsitz Quedlinburg. Unter der Leitung des Forstwissenschaftlers Prof. Henrik Hartmann soll das Fachinstitut vor allem Strategien und Konzepte für den Waldschutz unter Berücksichtigung der Klimakrise erarbeiten. Dafür wird die Biologie, Vermeidung und integrierte Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten im Wald erforscht.

Unser neues Waldschutzinstitut ist ein weiterer Baustein unserer nachhaltigen Waldpolitik. Ich wünsche dem Leiter des Instituts, Prof. Henrik Hartmann, und seinem Team viel Erfolg. Ein gesunder Wald liefert nicht nur den wertvollen Rohstoff Holz, bietet Tieren und Pflanzen einen Lebensraum und Menschen Erholung, sondern schützt auch das Klima. Doch die Folgen der Klimakrise wie Hitze oder Trockenheit setzen dem Ökosystem stark zu. Wer den Wald stärkt, macht starken Klimaschutz – darum zählt jeder Hektar.“

Auch die Stärkung der funktionalen Biodiversität mit Blick auf natürliche Regulations- und Abwehrmechanismen des Waldes gegen Krankheiten und Schädlinge stehen im Fokus. So soll die Forschung des Bundes und die Politikberatung in diesem Bereich relevant gestärkt werden. Dabei soll der fachliche Austausch mit den Forschungs- und Waldschutzeinrichtungen der Länder sowie dem Thünen-Institut ein wichtiger Baustein sein.

Bundesminister Özdemir erklärte bei der offiziellen Eröffnung: „Wirksamer Waldschutz braucht die Wissenschaft.

Der Bundesminister betonte zudem, dass die Ansiedlung des Instituts in Quedlinburg (Sachsen-Anhalt) auch zur Stärkung der ländlichen Räume beitrage, indem dort neue, gute Arbeitsplätze entstünden. Gleichzeitig sei der Standort am Rande des walddreichen Harzes auch eine Mahnung. „Nur einen Steinwurf entfernt hat der Borkenkäfer



Bundesminister Cem Özdemir und Institutleiter Prof. Henrik Hartmann bei der symbolischen Schlüsselübergabe. Der symbolische Schlüssel kann als Schlüsselbrett nachgenutzt werden. Foto: S. Hahn/Julius Kühn-Institut

– angeheizt durch die Klimakrise – riesige Flächen Wald vernichtet“, so Özdemir.

Holz-Zentralblatt

Unabhängiges Organ für die Forst- und Holzwirtschaft

Deutscher Holz Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Deutscher Holzverkaufs-Anzeiger
Deutsche Holz-Zeitung
Der Holzkäufer

Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

Herausgeber:
Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Weinbrenner†
Dipl.-Kfm. Claudia Weinbrenner-Seibt

Verlagsleitung: Uwe M. Schreiner

Redaktion: Dipl.-Holzwirt Jens Fischer (fi) • Dipl.-Holzwirt Jürgen Härer (jh) • Dr. rer. silv. Michael Ißleib (ib) • Forstingenieur Tarek Benjamin Jaumann (tj) • Dipl.-Holzwirt Karsten Koch (kk) • Assessor des Forstdienstes Josef Krauhausen (jk)

Redaktionssekretariat: Christine Blankenhorn, Fon 0049(0)711/7591-281

Redaktions-Adresse: Postfach 100157, D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Freies Redaktionsbüro für Österreich:
Dipl.-Ing. Bernd Amschl
Seilerstätte 5
A-1010 Wien
Fon 0043(0)1/5 134215 12
Fax 0043(0)1/5 134215 13
E-Mail: amschl@aon.at

Redaktionsbüro Polen:
Pawel Kierasiński
Holz-Zentralblatt Polska
Alnus
ul Zeromskiego 105A/7
PL-26-600 Radom
Fon/Fax 0048/48/3402554
Mobile 0048/603426289
info@holzcentralblatt.pl

Anzeigenleitung: Peter Beerhalter (verantwortlich)

Anzeigenvertretung:
Italien: Casiraghi Global Media SRL,
Via Cardano 81, I-22100 Como,
Fon 0039/031/261407,
E-Mail: info@casiraghi-adv.com

Bezugspreise (einschließlich der Beilage „B+H – Bauen + Holz“ sowie jährlich sieben Magazinen) in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz wöchentlich 7,30 Euro, im übrigen Ausland 7,30 Euro plus 1,95 Euro Porto. Luftpostzuschlag auf Anfrage. Bezugspreis für Studenten (gegen Vorlage einer Studienbescheinigung) 5,84 Euro.

Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG
Lörracherstraße 3
D-79115 Freiburg

Anzeigenpreise: Millimeter-Grundpreis pro Spalte (45 mm breit) 5,30 Euro, für Stellenangebote 4,10 Euro.

Es gilt die Preisliste Nr. 62 vom 1. 10. 2022

Anzeigenschluss:
Dienstag, 12 Uhr

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen die Herausgeber, die Redaktion und der Verlag keine Haftung. Es besteht auch kein rechtlicher Anspruch auf deren Veröffentlichung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Fremdautoren geben nicht in jedem Fall unbedingt die Meinung der Herausgeber und

der Redaktion wieder. Alle in dieser Zeitschrift erscheinenden Beiträge, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Vervielfältigung auf CD-ROM oder die Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, ist ausdrücklich nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Rechte, auch die von Übersetzungen, sind vorbehalten.

Erfüllungsort:
Leinfelden-Echterdingen

Gerichtsstand:
Nürtingen

ISSN 0018-3792

UST-Id-Nr.: DE147645664



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).



Mitglied im Fachverband Fachpresse im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V.

LESERMEINUNG

Bei FSC in der Regel ohne Zusatzgebühren

Zum Beitrag „Förderung mit Pferdefuß“ von Dr. Wolfgang Dertz (HZ Nr. 2 vom 13. Januar, S. 27) schreibt Elmar Seizinger vom FSC Deutschland, Freiburg:

Sehr geehrter Herr Dr. Dertz, in Ihrem Artikel wird auf eine „teure“ Zusatzzertifizierung als Bedingung für die Förderung verwiesen. Bei einer FSC-Zertifizierung werden die zuständigen Zertifizierungsorganisationen in der Regel keine Zusatzgebühren für Waldbesitzende verlangen.

FSC-Waldbesitzende können damit rechnen, dass ihr Zusatzaufwand gering sein wird. Dies gilt sowohl auf der zeitlichen als auch finanziellen Ebene.

Im FSC-System sind jährliche Prüfungen vorgesehen, daher kann die Einhaltung der für die Förderung geforderten Kriterien durch die akkreditierten Zertifizierungsorganisationen im Rahmen eines regulär stattfindenden FSC-Audits leicht bestätigt werden.

In diesem Zusammenhang kommt die Förderung „Klimaangepasstes Waldmanagement“ insbesondere den Waldbesitzenden zugute, die bereits glaubwürdig angefangen haben, ihre Wälder durch naturnahe Bewirtschaftung klimafit zu machen.



HZ auf Facebook:
facebook.com/
HolzZentralblatt.de

Große Herausforderungen konsequent angehen

Neuer ÖBf-Vorstand Andreas Gruber nimmt Stellung zu sensiblen Fragen wie Wildschäden und Schutzwald

Murmeltiere haben nach dem Tiroler Jagdgesetz eine Schonzeit von zehn Monaten und 16 Tagen, der Steinadler ist ganzjährig geschützt. Für Manager gilt normalerweise eine Schonfrist von 100 Tagen. Diese ist jetzt für den Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz bei den Österreichischen Bundesforsten (ÖBf), Andreas Gruber, nach seiner Bestellung im November letzten Jahres, vorbei. Journalistisch gesehen ist es daher an der Zeit, ihm sensible Fragen zu stellen – und die gibt es im Staatswald zuhauf: Schältschäden, Pflegerückstände, die Schutzwaldproblematik, Spannungsfeld zwischen Forstwirtschaft und Naturschutz, um nur einige zu nennen. Antworten darauf gibt Gruber im folgenden Interview.

Holz-Zentralblatt: Sie wurden vor knapp 100 Tagen zum neuen Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz bei den Österreichischen Bundesforsten bestellt. Was waren Ihre Motive, in dieser Position tätig zu werden?

Andreas Gruber: Ich bin seit 24 Jahren bei den Österreichischen Bundesforsten. Seit mittlerweile 15 Jahren habe ich, kurzzeitig im Pongau und dann längere Zeit im Traun-Innviertel, die Betriebsleitung innegehabt. Mein Fokus lag daher auf einer erfolgreichen Betriebsführung. Aber die Herausforderung, vor der wir jetzt stehen, ist der Klimawandel. Wir müssen den Wald umbauen, sodass wir den Wald der Zukunft zustande bringen. Dass ich hier in leitender Funktion Positives dazu beitragen kann, ist mein Hauptmotiv für meine jetzige Position.

HZ: Die ÖBf stehen als „Staatswald“ immer im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Wie gehen Sie daher mit dem Spannungsfeld zwischen bewirtschaftetem Wald und Naturschutz um?

Gruber: Dieses Spannungsfeld, so denke ich, haben wir bei den ÖBf gut aufgelöst. Wir haben doch vor einigen Jahren das Projekt „Ökonomie und Ökologie“ gestartet, dessen Grundaussage ist, ökologisch zu handeln – dann kann man auch ökonomisch erfolgreich sein. Dort hat man klare Maßnahmen fixiert, um Ökonomie und Ökonomie in Einklang zu bringen, in der Waldbewirtschaftung, in der Wald- und Wildthematik, im Umwelt- und Naturschutz. Hier haben wir auch bereits sehr viele Maßnahmen umgesetzt. Wir sind davon überzeugt, wenn man ökologisch auf der Fläche handelt, und zwar auf der gesamten Fläche, dann ist man auch ökonomisch erfolgreich. Unser Ansatz ist auch nicht, 15 % des Waldes außer Nutzung zu stellen und auf dem Rest der Fläche intensive Forstwirtschaft zu betreiben. Unser Ansatz ist jedenfalls, dass unser Fachpersonal draußen vor Ort bei der täglichen Arbeit in der Forstwirtschaft Naturschutz und Umweltschutz mitdenkt und miterledigt.

HZ: Eine Ihrer Herausforderungen liegt sicherlich auch in der Bewältigung der Schältschäden. Laut österreichischer Waldinventur sind immerhin 38000 ha im Ertragswald betroffen. Können Sie damit leben?

Gruber: Zielsetzung beim Wildeinfluss ist die, dass der Leittriebverbiss bei der Tanne maximal 10 % erreicht und bei frischen Schälungen maximal 0,5 % der aufgenommenen Bäume betroffen sind. Wir machen jährlich ein Wildeinflussmonitoring, auf der einen Seite bei der Verjüngung, auf der anderen Seite bei den Schälungen. Wenn uns der Wildeinfluss zu hoch ist, setzen wir forstliche und jagdliche Maßnahmen. Bei Letzteren geht es auch um den Umgang mit unseren Jagdpächtern. Wenn alles passt und der Kunde unsere Ziele mitträgt, können wir durchaus wieder eine Pacht eingehen, auch eine längerfristige. Wenn aber der Wildeinfluss für uns zu hoch ist, haben wir andere Modelle, wie Abschussverträge, kurzfristige Änderungsmöglichkeiten oder Pirschverträge. Die eine oder andere Fläche bejagen wir dann auch selbst.

HZ: Universitätsprofessor Klaus Hackländer von der Universität für Bodenkultur schreibt in der ÖBf-Zeitschrift „Naturraum-Management“ einen plakativen Satz, nämlich: „Mehr Wölfe – weniger Schalenwild“. Ist das eine Option für Sie?

Gruber: Zurzeit spüren wir den Einfluss der Wölfe in unseren Revieren nicht und er spielt in unseren Überlegungen zur Wildregulierung keine Rolle. Darüber hinaus halte ich seinen Einfluss auf die Wilddichte, so wie beim Luchs, für überschaubar.

HZ: Bei der Waldpflege wäre bei den Österreichischen Bundesforsten eigentlich auch etwas mehr Engagement gefragt. Immerhin hat die österreichische Waldinventur 2016/21 auf 55000 ha Ihres Waldes Durchforstungen empfohlen. Was sagen Sie dazu?

Gruber: Wir haben im vorigen Jahr bewusst mehr eingeschlagen, weil wir gesagt haben, wir wollen 150000 Fm mehr Vermutungen machen. Geplant haben wir 700000 Fm Vermutungen. Letztendlich sind es knapp 750000 Fm geworden. Das ist etwas, das wir forcieren, und speziell haben wir dabei auch die Erstdurchforstung im Auge. Flächenmäßig pflanzen wir 2500 ha an Erstdurchforstung und haben dies auch mit rund 2700 ha übererfüllt. Die Durchforstung ist also für uns durchaus ein Thema und auch ein Schwerpunkt. Darüber hinaus haben wir ein Projekt gestartet, das sich mit Risiko-



Nachwachsende Jungbäume auf Borkenkäferflächen in der Obersteiermark bei Mariazell, 2022
Fotos: ÖBf

minimierung und Vorratsoptimierung in Nadelholzbeständen beschäftigt. Dort, wo wir etwa zwischen 15 und 20 % Schadholz in Beständen haben, wollen wir bewusst Vornutzungseingriffe vornehmen. Wir nehmen Bäume mit einem schlechten HD-Verhältnis auch in Beständen über halber Umtriebszeit bis Umtriebszeit minus 20 Jahre heraus.

HZ: Von den 510000 ha Wald der ÖBf sind 150000 ha Schutzwald. Dazu haben die ÖBf bekanntlich eine Schutzwaldstrategie entwickelt. Im Rahmen dieser werden die Schutzwaldflächen nach Sanierungsdringlichkeit eingeteilt. Rot bedeutet, die Schutzwirkung nimmt zusehends ab, überalterte Bestände lösen sich auf, ohne dass Verjüngung aufkommt; das Gelände ist schwierig und es bestehen Belastungen durch Wild und Weidewiehe. Wie virulent sind diese roten Bereiche? Was ist notwendig zu tun?

Gruber: Rot bedeutet in erster Linie, dass die zweite oder mehrere Baumschichten nicht vorhanden sind, dass es also nur eine Schicht gibt. Im Wesentlichen geht es dabei um die fehlende Verjüngung. Das ist in den meisten Fällen auf den Wildeinfluss zurückzuführen. Wie schon gesagt, nehmen wir solche Flächen zum Teil jagdlich auch in die Eigenbewirtschaftung zurück. Aber über weiteste Strecken versuchen wir das mit unseren Jagdpartnern.

Auf der anderen Seite investieren wir auch jährlich etwa 1 Mio. Euro, die Forstschutzmaßnahmen noch nicht inkludiert, in unsere Schutzwaldflächen, und zwar mit Waldpflegemaßnahmen, wie Aufforstungen, Jungwuchspflege, Schutz gegen Wild und gegen Weidewiehe. Dickungspflege und Erstaufforstung führen wir auch auf etwa 115 ha im Schutzwald pro Jahr durch. Wir sind auch Teil des Schutzwaldzentrums an der Forstlichen Ausbildungsstätte Traunkirchen. Darüber hinaus sind wir auch an vielen flächenwirtschaftlichen Projekten der Wildbach- und Lawinerverbauung beteiligt, wo wir Flächen zur Verfügung stellen, wo wir finanziell beteiligt sind und wo wir, wenn es notwendig ist, jagdliche Maßnahmen in Abstimmung mit der Wildbach- und Lawinerverbauung umsetzen.

HZ: Leider stehen uns die Ergebnisse Ihrer Stichprobeninventur nicht zur Verfügung. Sonst hätten wir nachgeschaut, wie wichtige Kennzahlen im Schutzwald bei den ÖBf eigentlich aussehen. Gibt es dort einen Übergang an überalterten Beständen, mit der Gefahr, dass diese zusammenbrechen?

Gruber: Wie ich bereits vorher gesagt habe, geht es uns dort in erster Linie um die Verjüngung. Wenn wir also den Wildeinfluss verringern können und eine Verjüngung da ist, dann haben wir

unser vorrangiges Ziel erreicht, dann gibt es auch kein Problem, wenn der Schutzwald sehr alt ist. Generell bedeutet der Umstand, dass der Schutzwald alt ist, noch nicht unbedingt, dass dort automatisch alles schlecht ist. Wesentlich ist jedenfalls, dass sich die Bestände dort verjüngen, und daran arbeiten wir.

HZ: Die ÖBf konnten ihre Erlöse erhöhen. 2022 wurde bei Forst, Holz und Jagd eine Steigerung von etwa 150 Mio. Euro auf rund 219 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr erreicht. Sie könnten aber die Erlöse noch mehr steigern, indem Sie, wie beispielsweise Mayr-Melnhof in ein Brettspertholzwerk, in die Wertschöpfungskette Forst-Holz investieren. Das wäre doch eine Chance, oder?

Gruber: Wir bewirtschaften 15 % des Waldes in Österreich und ich glaube, wir sind auf diesem Sektor sehr gut. Ich bin davon überzeugt, dass wir auch sehr gut in der Holzversorgung sind. Wir liefern schließlich das richtige Holz zum richtigen Zeitpunkt an den richtigen Kunden, und das kontinuierlich, außer es gibt unvorhergesehene Ereignisse. Die anderen Aktivitäten überlassen wir unseren Partnern in der Holzindustrie.

HZ: Wie schaut es mit der Widmung von Natura-2000-Gebieten bei den Bundesforsten zurzeit aus?

Gruber: 25 % unserer Gesamtfläche sind Natura-2000-Flächen. Diese liegen zum Teil in großen Schutzgebieten, wie in den Nationalparks Kalkalpen und Donauauen, im Biosphärenpark Wienerwald, im Naturpark Karwendel und auch im großen Naturschutzgebiet Totes Gebirge und Dachstein. Wir setzen dort Maßnahmen im Rahmen unseres vorhin erwähnten Projekts „Ökologie-Ökonomie“ und haben auch ein ökologisches Landschaftsmanagement für unsere Flächen entwickelt, und zwar nicht nur für die Natura-2000-Flächen, sondern für alle Flächen der Bundesforste.

HZ: Wir haben die Bewertungsplattform „Kununu“ herangezogen, um etwas über den Arbeitgeber ÖBf zu erfahren. Hier ist durchaus auch Positives zu lesen, wie: Die ÖBf sind ideenreich, und die Arbeit ist interessant. Es steht unter anderem aber auch dort, dass die ÖBf beispielsweise sehr konservativ seien und es kaum Karrierechancen gebe. Was sagen Sie dazu?

Gruber: Ich glaube, das Ergebnis ist in Summe gesehen positiv. 90 % derjenigen, die sich auf dieser Plattform eingetragen haben, empfehlen uns weiter. Es gibt bei uns gute, abwechslungsreiche Arbeitsplätze, und es sind sinnstiftende Tätigkeiten, die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen. Sie erhalten ein faires Gehalt und wir ha-



» Mit 2700 ha haben wir unser Plansoll für die Erstdurchforstung im vergangenen Jahr übererfüllt. «

Andreas Gruber, Vorstand ÖBf



Zukunft Mischwald: Im Vordergrund Naturverjüngung der Weißtanne

ben flexible Arbeitszeitmodelle. Es gibt selbstverständlich auch die Möglichkeit von Home-Office. Außerdem sind wir ein stabiler und sicherer Arbeitgeber. Das ist im Großen und Ganzen das, was wir auch selbst gemeldet bekommen. Wir haben gerade jetzt wieder eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt und dabei eine gute Rücklaufquote und sehr hohe Gesamtzufriedenheit erreicht. Vor allem die Identifikation mit dem Unternehmen und auch mit dem, was die Leute vor Ort machen, draußen im Wald, ist sehr hoch bei uns. Das sieht man immer wieder und das spürt man bei jedem Gespräch. Ich glaube auch, dass wir ein modernes Unternehmen sind.

HZ: Am Schluss noch eine forstpolitische Frage: Die private Forstwirtschaft in Österreich wird unter anderem mit dem staatlichen Waldfonds in Höhe von 350 Mio. Euro gefördert. Davon bekommen die ÖBf nichts. Ist Ihnen das lieber so, ganz nach dem Motto „Zwar ohne Geld vom Staat, aber dafür mehr Freiheit“?

Gruber: Ich glaube, die Frage haben Sie selbst schon beantwortet. Wir sind in den seltensten Fällen förderungsfähig und wir sind als Unternehmen eine Aktiengesellschaft. Darüber hinaus gibt es ein gutes und strenges Forstgesetz, und ein Bundesforstgesetz haben wir auch. Das sind die Rahmenbedingungen, innerhalb derer wir arbeiten, und damit kommen wir gut zurecht. Wir sind gewohnt, mit diesen Voraussetzungen gut zu wirtschaften.

Neben der Forstwirtschaft, Forst-Holz, der Forst-Holz-Wertschöpfungskette diversifizieren wir uns auch in anderen Bereichen, mit Immobilien, mit der Verwertung unserer Flächen. Wir investieren auch sehr viel in den Ausbau der erneuerbaren Energien und bieten Dienstleistungen an. Das sind die weiteren Standbeine, mit denen wir unser Geschäft absichern, sollte es einmal in der Forstwirtschaft aufgrund eines geringeren Holzpreises oder infolge von Schadereignissen zu Schwankungen kommen.



Windwurfschäden im Forstrevier Eisenbergeramt (Waldviertel – NÖ), 2022

Aaron Ehinger wird zukünftig den Deutschland-Vertrieb von Ökofen leiten. Er tritt damit die Nachfolge von **Reinhard Britz** an, der sich nach 14 Jahren Unternehmenszugehörigkeit in den Ruhestand verabschiedete. Ehinger soll den Expansionskurs des Spezialisten für Pelletheizungen vertriebsseitig weiter vorantreiben. Er trägt künftig die Verantwortung für das in den vergangenen Jahren stark gewachsene Vertriebsnetz sowie dessen weiteren Ausbau.

Mit dem 38-jährigen Ehinger gewinnt das Unternehmen einen ausgewiesenen Vertriebspezialisten. Nach seinem Studium des „internationalen technischen Vertriebs“ war er 12 Jahre bei der Würth-Gruppe, Weltmarktführer in der Entwicklung, der Herstellung und dem Vertrieb von Montage- und Befestigungsmaterial, unter anderem im Bereich des SHK-Vertriebs tätig. Dank seiner leitenden, operativen Positionen als Bezirks- und Niederlassungsleiter bringt er für seine neue Aufgabe ein breites, technisches Branchenwissen mit.

Ehinger wird in enger Abstimmung mit der Geschäftsführung stehen und ein eingespieltes Vertriebsteam mit 18 Außendienstmitarbeitern leiten, die von sechs regionalen Vertriebscentern ergänzt werden.

Jörg Hausmann trat zum 1. Januar in die Geschäftsführung der Leyendecker Holzland GmbH & Co. KG in Trier ein. Er ist neben dem geschäftsführenden Gesellschafter Edwin Steffen zum Geschäftsführer des Familienunternehmens bestellt worden.

Der 52-jährige gelernte Bankbetriebswirt ist bereits seit Mitte des vergangenen Jahres Teil des Leyendecker-Teams. Hausmann verfügt über langjährige Berufserfahrung im Bereich der Bauindustrie und im Handelsumfeld als Geschäftsführer sowie über umfangreiche Erfahrungen im Finanzbereich.

Nolte verstärkt Außen- dienst Die Nolte Möbel GmbH & Co. KG, Germersheim, hat

sich mit zwei neuen Kollegen im Außendienst verstärkt. Beide berichten an Verkaufsleiter **Michael Mäder**.

Ralf Hülshoff ist seit November 2022 Teil des Vertriebsteams und betreut im Außendienst die Möbelhauspartner in der Region Südwest-Mitte (PLZ: 35 und 36, 60 und 61, 63 und 64, 67-71, 74-77 sowie 79 und 97). Er bringt profunde Kenntnisse in der Steuerung von Vertriebs- und Verkaufsaktivitäten mit und kann auf ein umfassendes Netzwerk zurückgreifen, welches er in unterschiedlichen Vertriebsfunktionen, in verschiedenen Unternehmen und als Mitarbeiter bei Handelspartnern aufbauen konnte. Er war zudem bereits in der Vergangenheit viele Jahre für Nolte Möbel im Vertrieb tätig. Hülshoff: „Ich komme zurück nach Hause und freue mich sehr auf die Betreuung unserer Handelspartner, von denen ich viele bereits sehr lange kenne.“

Jens Feldpausch ist seit Anfang 2023 neu im Vertriebsteam und betreut die Möbelhauspartner im Gebiet Ost (PLZ: 0 und 1, 39, 98 und 99). Er hat die letzten Jahrzehnte für renommierte Möbelhersteller und Filialisten im Möbelhandel in Deutschland gearbeitet und ist u.a. deshalb in der Branche hochgeschätzt.

Marcus Westdahl soll neuer Vorsitzender der Geschäftsleitung (CEO) des schwedischen Sägewerks- und Holzindustrieunternehmens Setra werden. Er soll **Katarina Levin** nachfolgen, die das Unternehmen im Mai aus persönlichen Gründen verlassen will. Das genaue Datum des Wechsels soll im Frühjahr bekannt gegeben werden.

Westdahl leitet derzeit die EFG European Furniture Group, ein Möbelhersteller mit Sitz in Tranås (Südschweden). Er arbeitete zuvor bei Unternehmen der Holz- und Papierindustrie in leitenden Positionen.

Thomas Wyschka ist seit dem 1. Februar Business-Unit-Director Built-In DACH von Haier Europe, Tochter von Haier

Smart Home, Anbieter von Haushaltsgeräten aus dem chinesischen Qingdao. Mit dieser Personalie ist die im Sommer 2022 begonnene Umstellung auf ein neues Managementmodell in der DACH-Region abgeschlossen. Es beinhaltet im Kern weniger Hierarchie und soll somit zu mehr Flexibilität, kürzeren Wegen, mehr Verantwortung und schnelleren Entscheidungen führen. Damit orientiere man sich an Strukturen des Mutterkonzerns. Haier setzt sich nach eigenen Angaben aus Micro Enterprises (ME) zusammen, die eigenverantwortlich agieren und autonome Geschäftsideen verfolgen können. Nach der Übernahme von General Electric fand das Prinzip in den USA seinen ersten Einsatz außerhalb Chinas, nun folgt mit Deutschland der wichtigste Markt in Europa. „Ein wichtiger Schritt, um die Wachstumsziele von Haier im deutschsprachigen Markt zu erreichen“, meint **Christian Burghardt**, CCO bei Haier Germany.

Dass sich das ME-Modell nicht eins zu eins übertragen lässt, war für CEO **DACH Thomas Wittling** klar: „Jedes Land hat seine eigenen Strukturen, seine rechtlichen Rahmenbedingungen.“ In der konkreten Umsetzung wurden vier MEs gebildet. Die ME Washing, die die Waschanlagen der Marken „Haier“ und „Hoover“ umfasst, wird von **Claudia Krepis** geleitet. **Martin Heller** zeichnet für Kühlgeräte (Cooling) verantwortlich, und beim Zubehör (Consumables) steht **Jörg Reichel** an der Spitze. Mit der Personalie Wyschka wurde nun die letzte strategische Lücke geschlossen. Der Bereich Built-In wurde bisher interimsmäßig von Burghardt geführt. Der Diplomkaufmann Wyschka war zuletzt beim Hausgerätehersteller BSH als Senior Sales Director und Head of Kitchen Retail für den Großraum China verantwortlich.

Gestützt wird die Unternehmensstruktur von dem Bereich Kommunikation, für den **Cornel Frei** als Marketingleiter DACH verantwortlich ist. Er berichtet ebenso wie die Leitungen der anderen MEs direkt an CEO Wittling.

vertreten durch Geschäftsführerin **Frauke Christel Cläre Kohls**, Steinheim, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Zugleich werden die Verfahren 2 IN 196/22 und 2 IN 8/23 unter Führung des zuerst genannten miteinander verbunden. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Martin Schmidt, Detmold. Forderungen bis 27.03.2023; Prüfungstermin der 17.04. AG Paderborn 06.02.2023

DW Wohnmöbel Beteiligungs-GmbH, 33129 Delbrück. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer **Elmar Hubert Thielemeyer**, Delbrück, wurde der Schlussverteilung zugestimmt; Stellungnahmen bis 06.04.2023. AG Paderborn 06.02.2023

BMS Bau + Montageservice UG (haftungsbeschränkt), 14772 Brandenburg an der Havel. Der Antrag auf ein Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer **Ralph Günter Reimer**, Berlin, wurde mangels Masse abgewiesen. AG Potsdam 08.02.2023

S + F Fenster u. Rolläden GmbH, 93426 Roding. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin **Sandra**, wurde der Schlussverteilung zugestimmt. Einwendungen, Anträge, Stellungnahmen bis 31.03.2023. AG Regensburg 06.02.2023

Home & Industry, Türe – Fenster – Tore UG (haftungsbeschränkt), 83435 Bad Reichenhall. Der Antrag der Firma, vertreten durch Geschäftsführer **Baotic Davor**, Babina Gređa (Kroatien), auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens über das eigene Vermögen wurde mangels Masse abgewiesen. AG Traunstein 02.02.2023

Eichenwertholz 11 % teurer verkauft

28. Bopfinger Wertholz-Submission (Baden-Württemberg)

Die Angebotsmenge bei der diesjährigen, 28. Bopfinger Wertholz-Submission am 9. Februar war mit 3298 Fm 29 % größer als beim Vorjahresterm. Das Eichenangebot war mit rund 1995 Fm etwa 25 % größer als im Vorjahr. Diese Holzart erzielte mit durchschnittlich 813 Euro/Fm einen 11 % höheren Durchschnittspreis. Die Esche wurde bei verdoppelter Angebotsmenge etwa über Vorjahr bewertet (292 Euro/Fm). Das verringerte Lärchen-Angebot wurde mit durchschnittlich 429 Euro/Fm 17 % höher bewertet im Vorjahr. Das 26 % größere Douglasienangebot notierte 14 % geringer als im Vorjahr.

28 Baumarten waren auf dem Submissionsplatz vertreten. Eiche war mit einem Anteil von

knapp 61 % die führende Holzart, gefolgt von Esche (16 %), Douglasie (7 %), Lärche (5 %) und Kiefer (4 %).

Es beteiligten sich insgesamt 77 Bieter (Vorjahr 86) mit insgesamt 11743 Einzelgeboten auf die 1859 Verkaufslose. Das waren im Durchschnitt 6,3 Gebote je Los (Vorjahr 9,4 Gebote je Los) – ein Minus von 33 %.

Die Eiche hat eine Preissteigerung von 80 Euro/Fm (+11 %) gegenüber dem Vorjahr erfahren. Hingegen sind Nadelhölzer wie Douglasie -14 %, Kiefer -24 % und Fichte -11 % im Preisniveau gesunken. Lediglich die Lärche erzielte als Vertreterin der Nadelhölzer im Schnitt 60 Euro/Fm mehr (+17 %) als im Vorjahr ebenso die Tanne mit 330/Fm (+28 %). Sämtliche Nadelholzblöcke wurden beboten und zugeschlagen.

Die Esche mit über 520 Fm Angebotsmenge konnte mit 292 Euro/Fm ihren Vorjahrespreis leicht verbessern, jedoch blieben fast 65 Fm, über 12 % der Angebotsmenge dieser Baumart, ohne Gebot.

Die Braut der Submission war in diesem Jahr eine Eiche (3,53 Fm), die einem Furnierhersteller aus Nordrhein-Westfalen 3556 Euro/Fm wert war. Dieser Stamm erhielt gleichzeitig das höchste Gebot je Festmeter, das bei dieser Submission auf einen Stamm abgegeben wurde. Er stammt aus dem Staatsforstbetrieb Kaisheim und hat 12552 Euro eingespielt. Dicht dahinter liegt eine Eiche der Holzvermarktungsgemeinschaft Schwäbisch-Fränkischer Wald Ostalb mit 3533 Euro/Fm und einem Gesamtpreis von fast 11500 Euro.

Preisübersicht

	2022	2023
	verkauft	Ø-Preis
	Fm	Euro/Fm
Eiche	1992	734
Esche	522	289
Bergahorn	50	602
Buche	13	121
Roteiche	11	280
Spitzahorn	11	156
Douglasie	241	313
Lärche	171	368
Kiefer	123	214
Fichte	83	250
Tanne	22	257



Frisch gekehrte Eichen auf der 28. Bopfinger Wertholz-Submission
Foto: W. Müller

Polen: Offene Versteigerung erzielt 85 % höhere Durchschnittspreise

Beschränktes Verfahren 296 PLN/Fm – offene Versteigerung 548 Zloty/Fm

as. Der polnische Staatsforstbetrieb **Lasy Panstwowe**, dessen Anteil am polnischen Rohholzmarkt 90 % übersteigt, hat Anfang Februar Ergebnisse der Rundholzvermarktung (Regelanschlag) für die erste Jahreshälfte 2023 veröffentlicht. Demnach wurden über die zwei Hauptverfahren des Großverkaufs insgesamt fast 16,4 Mio. Fm Rundholz vertraglich gebunden. Der Durchschnittspreis für Leitsortimente betrug dabei 372 Zloty/Fm (78 Euro/Fm).

Über das beschränkte Verteilverfahren, das im Oktober 2022 stattfand, wurden über 11,4 Mio.

Fm Rohholz abgesetzt. Dabei erzielte der Staatsforstbetrieb einen Durchschnittspreis bei den Leitsortimenten von 296 Zloty/Fm (62 Euro/Fm). Bei der offenen Versteigerung (4,9 Mio. Fm), die im Oktober/November 2022 durchgeführt wurde, betrug der Durchschnittspreis für die Leitsortimente 548 Zloty/Fm (115 Euro/Fm). So müssen im ersten Halbjahr 2023 Neukunden von **Lasy Panstwowe** und die Unternehmen, die ihre Einkäufe auf dem offenen Online-Markt tätigen mussten, im Schnitt 85 % höhere Preise für staatliches Rohholz bezahlen. Ausgewählte Angaben zu den Vertragspreisen für Leitsorti-

mente der wichtigsten einzelnen Sortimentsgruppen sind in der Tabelle zusammengestellt.

Für das erste Halbjahr 2023 haben mit dem polnischen Staatsforstbetrieb 29 ausländische Kunden Vorverträge über 674000 Fm Holz geschlossen, was 4,1 % der gesamten vertraglich abgesicherten Verkaufsmenge entspricht. Dabei sollen die meisten der vertraglich vereinbarten Rohlozusaufnahmen (86 % der Exporte) nach Deutschland gehen. Mit sehr großem Abstand folgen die Slowakei (7 %) und Tschechien (4 %). Die höchsten Exportanteile wurden bei Sortimenten wie Nadelstammholz und Industrieholz verzeichnet.

Vorvertragspreise für das erste Halbjahr 2023

Sortiment	polnische Bezeichnung	Netto-Durchschnittspreise*			
		beschränktes Verteilverfahren PLN/Fm	Euro/Fm**	offene Versteigerung PLN/Fm	Euro/Fm**
Stammholz					
Kiefer, lang	SO W0	325	68	488	102
Kiefer, kurz	SO WK	320	67	500	105
Fichte, lang	SW W0	356	74	526	110
Fichte, kurz	SW WK	334	70	516	108
Buche, lang	BK W0	300	63	696	146
Eiche, lang	DB W0	833	174	1706	357
Industrieholz					
Kiefer	SO S2A	234	49	521	109
Fichte	SW S2A	236	49	506	106
Birke	BRZ S2A	332	69	625	131
Verpackungsholz, Kiefer					
ab 6,1 m Länge	SO S2BGD	324	68	488	102
bis 6,1 m Länge	SO S2BGK	321	67	511	107

* Preise ab Waldweg

** Die Umrechnung von Zloty (PLN) in Euro erfolgt mit dem Referenzwechsellkurs der Europäischen Zentralbank (EZB) für den 10. Februar: 1 Euro = 4,7810 Zloty

INSOLVENZEN

Bleialfer Schreinerwerkstätten Michels GmbH, 54608 Bleialf. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer **Matthias Michels**, Bleialf, ist Dr. Alexander Jüchser, Trier, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt worden. AG Bitburg 06.02.2023

Rocky-Trockenbau GmbH, 12487 Berlin. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer **Hajrudin Catovic**, wurde Rechtsanwalt **Christian Otto**, Berlin, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt. AG Charlottenburg 07.02.2023

DF Deutsche Fensterbau GmbH, 10115 Berlin. Im Verfahren über den Antrag der Firma, vertreten durch Geschäftsführer **Erik Schenk**, wurde angeordnet, dass sämtliche Forderungen, die im Falle der Eröffnung des Verfahrens erfasst würden, nicht vom jeweiligen (Sicherungs-)Gläubiger, sondern vom vorläufigen Insolvenzverwalter, **Christian Graf Brockdorff**, eingezogen werden dürfen. AG Charlottenburg 08.02.2023

Zimmereibetrieb Lindemann GmbH, 26683 Saterland. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer **Stefan Lindemann**, Saterland, ist nach der Schlussverteilung aufgehoben worden. AG Cloppenburg 01.02.2023

MHP Massiv-Holzbauprodukte GmbH, 46286 Dorsten. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer **Bernd Josef Cosanne**, Dorsten, wurde mangels Masse eingestellt. AG Essen 07.02.2023

Tischler Unternehmerrgesellschaft (haftungsbeschränkt), 45329 Essen. Der Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer **Re-**

né Tischler, Schermbeck, wurde mangels Masse abgewiesen. AG Essen 08.02.2023

CEKA-Büromöbel Werke C. Krause und Sohn GmbH und Co. KG, 36306 Alsfeld. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin **CEKA - Büromöbel GmbH**, Alsfeld, und diese vertreten durch Geschäftsführer **Dietmar Krause**, Alsfeld, sollen nachträglich angemeldeten Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 08.03.2023. AG Gießen 01.02.2023

MBA Fenstertechnik UG (haftungsbeschränkt), 22119 Hamburg. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer **Bartosz Kochanek**, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Zugleich werden die Verfahren 67c IN 241/22 und 67c IN 278/22 unter Führung des zuerst genannten miteinander verbunden. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt **Dr. Kevin P.-H. Tanguy**, Hamburg. Forderungen bis 05.04.2023; Berichts- und Prüfungstermin der 05.05. AG Hamburg 07.02.2023

Holz-94 GmbH (früher Holz-Hundegger GmbH), 87749 Hawangen. Im Verfahren über den Antrag der Firma, vertreten durch Geschäftsführer **Ballwieser Sebastian**, Sontheim, wurde klargestellt, dass der vorläufige Insolvenzverwalter auch zur Eröffnung eines sogenannten Insolvenzverwalter-Sonderkontos befugt ist. AG Memmingen 07.02.2023

WGH Holz & Baustoffe UG (haftungsbeschränkt), 99819 Krauthausen-Pfersdorf. Der Antrag der Firma, vertreten durch Liquidator **Frank Hesse**, Krauthausen, auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens über das eigene Vermögen wurde mangels Masse abgewiesen. AG Meiningen 09.02.2023

mk objektmöbel GmbH, 32839 Steinheim. Über das Vermögen der Firma,

HOLZANGEBOTE

Douglasie
Keilstulpschalung
Faseschalung
Rhombusschalung
Sonderprofile

Alois Benz GmbH
Tel. 07821/972413, Fax 972424
info@douglasie-hobelwerk.de



Eiche, ganz schön GROSSartig

von 20 mm bis 100 mm,
in den Sortierungen
// Ast
// Rosen
// Leistenqualität

Weitere GROSSartige Hölzer auf:
www.holzgross.de
www.eisbuche.de

Holz Gross GmbH
Kapellenweg 3 // 77709 Oberwolfach
T +49 (0)7834 4663
info@holzgross.de



Ihre ganz eiligen
Anzeigentexte
erreichen die
HZ- und B+H-
Anzeigenabteilung:

Telefax-Nr.
07 11/7591-266

TECHNISCHES • VERKÄUFE

Klebstofftechnik 
www.oest-maschinenbau.de

**Lacktrockenwagen
Transportwagen
Hubtische**
www.luebbers-metall.de

PAKETKAPPSÄGE OESTERLE/HOLTEC
Kapplängen bis ca. 7.000 mm und
mehr, 2 Schwerter/5 Ketten +
Schärfautomat. Alles Bj. 1988. **TOP**

UNTHA HACKER LR 1000 Bj. 1988,
5585 Std. + Ersatz- u. Verschleißteile.
Weitere Infos: **01 77/799 7800**

**YALE GDP160EC V3641
Diesel Gabelstapler**
TOP ZUSTAND
Baujahr 2013
Hubhöhe 3.750 mm | Tragkraft 16.000 kg
Bauhöhe 3.600 mm | 6 Zyl. Cummins Diesel
Automatikgetriebe | Seitenschieber
3.+ 4. Ventil | Gabelzinkenlänge 2.400 mm
sofort verfügbar Preis auf Anfrage


www.uf-gabelstapler.de
UF Gabelstapler GmbH | 88367 Hohentengen | Tel. 07572 7608-0 | info@uf-gabelstapler.de

www.holz-zentralblatt.com

Holz-Zentralblatt • E-Mail: info@holz-zentralblatt.com

**HOLZVERKAUFSANZEIGEN
AUS STAATS-, GEMEINDE- UND PRIVATFORSTEN**

RHEINLAND - PFALZ



Stamm- und Wertholzsubmission
Mittelrhein-Mosel
06./08.03.2023
Laub- und Nadelholz

Aus den Forstämtern Altenkirchen, Birkenfeld, Bitburg, Boppard, Cochem, Dierdorf, Hochwald, Idarwald, Kastellaun, Koblenz, Lahnstein, Nastätten, Neuerburg, Neuhäusel, Rennerod, Saarburg, Simmern, Soonwald, Traben-Trarbach, Trier, Wittlich und Zell werden **1.775 fm Eiche**, 180 fm Esche, 31 fm Ahorn, 18 fm Kirsche und 19 fm übriges Laubholz sowie **38 fm Lärche**, 9 fm Douglasie und 4 fm übriges Nadelholz meistbietend submittiert. Das Holz liegt auf zwei Lagerplätzen zur Besichtigung bereit.

Die Gebotsöffnung findet am 06.03.2023 ab 9:00 Uhr im Submissionslokal der Zentralstelle der Forstverwaltung, Le Quartier-Hornbach 9, Raum 1.18, 67433 Neustadt a.d. Weinstraße, statt. Die Bekanntgabe der Ergebnisse erfolgt am 08.03.2023.

Die Submissionsunterlagen können bei Peter Anton Mayer, Tel. 06321/6799-120, Fax -150, E-Mail: zdf.wertholz@wald-rip.de, angefordert und im Internet unter wertholz.wald.rip.de heruntergeladen werden.

NORDRHEIN - WESTFALEN



Die Forstabteilung des Landesverbandes Lippe,
in Kooperation mit weiteren Waldbesitzern

bietet im Rahmen einer

Eichenwert- und Starkholzsubmission
am **28.03.2023**
(Gebotsöffnung 11.00 Uhr)

nach schriftlichem Meistgebot an:
700 fm Eichen- Wert- und Starkholz

Das Holz kann ab dem 06.03.2023 auf dem bekannten Lagerplatz „Alt Schieder“ besichtigt werden.

Die Gebotsabgabe soll erfolgen per Post bis zum 27.03.2023 oder persönlich bis zum 28.03.2023 um 10.00 Uhr im Submissionslokal, Landesverband Lippe, Forstmanagement, Pyrmonter Straße 10, 32805 Horn-Bad Meinberg.

Ein Losverzeichnis ist ab 02.03.2023 als PDF-Datei beim Landesverband Lippe, Forstmanagement, telefonisch unter 05234 /20 68 20 oder auf der Homepage www.landesverband-lippe.de erhältlich.

Wir werden gelesen!

Wenn Sie Ihre Anzeige im Holz-Zentralblatt veröffentlichen, profitieren Sie vom starken Interesse unserer Leserschaft an Neuem und Wichtigem aus der Branche.

Sie erreichen überwiegend Inhaber und Führungskräfte in der gesamten Holz- und Forstwirtschaft im In- und Ausland.

Ihre Anzeigenberatung

**Tel. 07 11/7591-250
Fax 07 11/7591-266
E-Mail:
hz-anz@holz-zentralblatt.com**

VERTRIEBSPROFIS GESUCHT
Plattenverarbeitungstechnik und Holzbearbeitungsmaschinen
Um unsere Präsenz auf dem deutschen Markt auszubauen, suchen wir Vertriebsprofis.
Erforderliche Mindestenerfahrung im Bereich.



Wir stellen aus
LIGNA 2023

Seit über 40 Jahren kauft, überholt und verkauft SOFIT hochwertige gebrauchte Maschinen und Anlagen für die Plattenbearbeitung in der Möbelindustrie.
Suchen Sie eine Maschine oder verkaufen Sie eine Anlage? Wir schlagen uns vor als Ihr zuverlässiger Partner.

sofit **SOFIT Srl**
Panel processing technology and wood working machines.
via Savigliano, 29 | 12062 Roreto di Cherasco (CN)
Italien | Tel +39 0172 495 300
www.sofitnet.it sofit@sofitnet.it

Ihre Anzeige können Sie jetzt auch auf der Internetseite
www.holz-zentralblatt.com
veröffentlichen.
Gegen einen Aufpreis von 30 % wird Ihre Anzeige in der jeweiligen Rubrik, so wie sie in der Printversion erscheint, in unserem Anzeigenmarkt für 4 Wochen online veröffentlicht.
Bitte geben Sie gleich bei Ihrer Auftragserteilung an, ob Sie diesen Service wünschen oder nicht.
Ihr Inserat ausschließlich im Anzeigenmarkt online zu veröffentlichen, ist leider nicht möglich.
Ihre Holz-Zentralblatt Anzeigenabteilung

HOLZNACHFRAGEN

Wir suchen
Schnittholz und Furnier
Restbestand, 2. Wahl, Inventurleichen, Lagerräumung und Insovenzbestände
Zuschr. erb. unt. 11/3554 per Post oder an chiffre@holz-zentralblatt.com

Wir suchen für laufenden Bedarf:
KVH-Ausschuss/Paketware, Fi/Ta/Kie Verpackungsschnittholz frisch/ungestapelt (Bläue – Rotstreif – Käferholz zulässig)
60 x 100 mm, 0,66 m gekappt oder Mehrfachlänge
30 x 100 mm, 3 bis 5 m ungestapelt
22/23 x 140/143 mm, 2,00 bis 5,00 m
23 x 140/143 mm, 6,00 m ladungsweise gestapelt u. ungestapelt
KVH-Rohware, Frischeinschnitt oder getrocknet, verschiedene Dimensionen. BSH-Rohware dito
Douglasien- u. Lärchenschnittholz frisch u. trocken
Angebot ab Werk. Zuschriften per E-Mail: info@huberholz.eu

Inserieren bringt Erfolg!

Ihre Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen
senden Sie bitte per Post mit der angegebenen Chiffrenummer an

Holz-Zentralblatt
DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co.KG
Fasanenweg 18
70771 Leinfelden-Echterdingen
Oder Sie senden sie per Mail mit der
Chiffrenummer in der Betreffzeile an folgende E-Mail-Adresse:
chiffre@holz-zentralblatt.com

Laubschnittholz-Export der USA in die EU um 20 % gewachsen

Lieferungen nach Deutschland (-1%) und weltweit (+1%) insgesamt stabil

jk. Im vergangenen Jahr betragen die Laubschnittholz-Exporte der USA 3,3 Mio. m³, das sind 1 % mehr als 2021, wie aktuellen Angaben der US-Außenhandelsstatistik zu entnehmen ist. Wachstumsregion war vor allem die EU, in die 10 % der US-Exporte an Laubschnittholz gehen. In die 27 EU-Staaten lieferten die USA 2022 mit knapp 330 000 m³ 20 % bzw. 54 000 m³ mehr als 2021. Das betrifft vor allem Frankreich (+15 000 m³), Spanien (+13 000 m³), Estland (+12 000 m³) und Italien (+11 000 m³).

Nur für eine der vier wichtigsten Export-Regionen der amerikanischen Laubschnittholz-Wirtschaft verzeichnet die US-Statistik deutliche Zuwächse, nämlich für die EU mit 330 000 m³ (+20 %). Die Regionen Ostasien mit -1 % auf 1,2 Mio. m³ und Nordamerika (Kanada und Mexiko) mit +1 % auf 982 000 m³ stagnierten. 4 % geringer waren die Exporte nach Südostasien mit 478 000 m³ (-4 %).

Der US-Export von Laubschnittholz wird weiter deutlich von China angeführt. In dieses Land gingen im Vorjahr rund 33 % der Exportmenge und 38 % des Exportwerts. Mit deutlichem Abstand folgen als zweit- und dritwichtigste Abnehmerländer Kanada und Vietnam. In ihr nördliches Nachbarland lieferten die USA 18 % der Exportmenge und 15 % des Werts aller ihrer Laubschnittholz-Exporte. Nach Vietnam gingen knapp 12 % der Exportmenge und knapp 11 % des Exportwerts. Die Lieferungen in die 27 EU-Länder zusammen entsprechen im Vergleich dazu 10 % der Exportmenge und knapp 11 % des Exportwerts.

Der weltweite Exportanstieg im Jahr 2022 betrifft in absoluten Zahlen vor allem Mexiko (+27 000 m³), Frankreich (+15 000 m³) und Spanien (+13 000 m³). Starke absolute Rückgänge verzeichnet die US-Statistik vor allem für Kanada (-19 000 m³), Vietnam (-18 000 m³), China (-15 000 m³), Großbritannien (-14 000 m³) und Indonesien (-13 000 m³).

Nach Holzarten betrachtet stiegen die US-Lieferungen weltweit bei Roteiche (+33 000 m³), Kirsche (+26 000 m³), Erle (+18 000 m³) und Weißeiche (+18 000 m³). Deutliche Rückgänge ergeben sich für Hickory (-44 000 m³), Yellow Poplar (-36 000 m³) und Nussbaum (-16 000 m³).

Unter den EU-Ländern verzeichnet die US-Statistik die größten absoluten Zuwächse im Vergleich zu 2021 für Frankreich (+15 000 m³), Spanien (+13 700 m³), Estland (+11 600 m³) und

Laubschnittholz-Export der USA (Angaben in 1000 m³)

nach Ländern	Jan.-Dez.		Veränd. in %
	2021	2022	
China	1108	1093	-1
Kanada	629	610	-3
Vietnam	405	387	-5
Mexiko	345	372	+8
Großbritannien	152	138	-9
Japan	62	68	+10
Deutschland	62	61	-1
Italien	49	60	+22
Spanien	36	49	+38
Thailand	25	35	+39
Indonesien	44	31	-30
Südkorea	28	27	-5
Estland	14	26	+83
Türkei	16	24	+49
Frankreich	8	23	+182
Malaysia	20	21	+6
Irland	20	20	+2
Australien	27	18	-33
Portugal	16	17	+6
Norwegen	20	17	-13
Schweden	20	16	-20
Pakistan	15	16	+6
übrige Länder	196	210	+7
insgesamt	3317	3339	+1

nach Holzarten:	Jan.-Dez.		Veränd. in %
	2021	2022	
Roteiche	801	834	+4
Weißeiche	697	715	+3
Yellow Poplar	369	333	-10
Nussbaum	256	240	-6
Esche	228	218	-4
Ahorn	202	199	-1
Erle	161	179	+11
Kirsche	140	166	+18
Hickory	137	93	-32
Birke	22	24	+9
übrige Holzarten	304	338	+11
insgesamt	3317	3339	+1

Quelle: Außenhandelsstatistik der USA

Italien (+10 700 m³). Deutliche absolute Rückgänge meldet die US-Statistik für keines der EU-Länder. Der Laubschnittholz-Export der USA in die EU-Länder wurde 2022 von Weißeiche (Anteil 45 %), Roteiche (19 %), Yellow Poplar (14 %), Esche (10 %) und Nussbaum (6 %) bestimmt.

Die Importe der USA nach Deutschland konzentrieren sich auf Weißeiche (40 %), Yellow Poplar (22 %), Roteiche (9 %) sowie je 8 % Nussbaum und Esche. Die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr betreffen vor allem Zuwächse bei Weißeiche (+4 200 m³) und

Laubschnittholz-Export der USA in die 27 EU-Länder (Angaben in 1000 m³)

nach Ländern	Jan.-Dez.		Veränd. in %
	2021	2022	
Deutschland	61,8	61,2	-1
Italien	49,4	60,1	+22
Spanien	35,8	49,5	+38
Estland	14,1	25,7	+83
Frankreich	8,2	23,2	+182
Irland	20,0	20,4	+2
Portugal	16,4	17,4	+6
Schweden	19,8	15,9	-20
Belgien	13,4	14,9	+11
Dänemark	7,3	8,5	+15
Griechenland	4,8	7,2	+51
Finnland	5,3	7,2	+35
Niederlande	6,7	5,5	-17
übrige Länder	12,7	13,0	+2
insgesamt	275,7	329,7	+20

Quelle: Außenhandelsstatistik der USA

Laubschnittholz-Export der USA nach Deutschland (Angaben in 1000 m³)

	Jan.-Dez.		Veränd. in %
	2021	2022	
Weißeiche	20,4	24,6	+20
Yellow Poplar	15,6	13,5	-13
Roteiche	6,4	5,6	-13
Nussbaum	6,3	4,9	-21
Esche	5,7	4,7	-18
Hickory	1,8	2,2	+18
Erle	0,6	1,1	+90
Ahorn	0,4	1,0	+142
Kirsche	0,7	0,4	-33
übrige Holzarten	3,9	3,2	-18
insgesamt	61,8	61,2	-1

Quelle: Außenhandelsstatistik der USA

Rückgänge bei Yellow Poplar (-2100 m³), Nussbaum (-1400 m³) und Esche (-1000 m³).

Preisübersicht (Einzelstämme)

angeboten	2022		2023
	Ø-Preis Fm	Ø-Preis Euro/Fm	
Eiche			
- Einzellose	479	712	723
- Sammellose	162	550	408
Roteiche	74	308	334
Esche	67	315	227
Kirsche	39	286	188

Für Esche wurde im Mittel 227 Euro/Fm geboten. Damit ist wieder das langjährige Preisniveau erreicht und macht das „Ausreißerjahr 2022“ deutlich.

Mit 74 Fm lag das Angebotsniveau der Roteiche klar über den Vorjahren. Mit einem Durchschnittspreis von 334 Euro/Fm ist hier eine Preissteigerung von 8 % zu verzeichnen.

Den höchsten Festmeterpreise mit 1840 Euro/Fm erzielte eine Traubeneiche, die ein Privatwaldbesitzer aus dem Raum Aachen angeboten hatte. Den höchsten Gesamtpreis brachte ein Eichenstamm (3,86 Fm) ebenfalls aus dem Privatwald mit 4589 Euro bzw. 1189 Euro/Fm.

Nadelschnittholz-Export: Deutschland übertrifft Vorjahresrekord um 1,7 %

In die USA 492 000 m³ und nach China 258 000 m³ mehr

jk. Die deutschen Ausfuhren an Nadelschnittholz (einschließlich der Hobelware) betragen im Vorjahr 10,7 Mio. m³ – das sind 1,7 % mehr als 2021, das bereits ein Rekordjahr war, wie sich aus Angaben des Statistischen Bundesamts berechnen lässt. Der auch gesondert ausgewiesene Export von Nadelholz-Hobelware beträgt für 2022 knapp 4,2 Mio. m³, das sind 8,6 % mehr als 2021.

Die höchsten absoluten Zuwächse insgesamt (einschließlich Hobelware) verzeichnet die deutsche Außenhandelsstatistik für die USA (+492 000 m³), China (+258 000 m³) und Indien (+181 000 m³). Die höchsten absoluten Verluste bei der Nadelschnittholz-Ausfuhr 2022 im Vergleich zu 2021 werden berichtet für die Niederlande (-265 000 m³), Großbritannien (-240 000 m³), Belgien (-184 000 m³) und Frankreich (-170 000 m³).

Die deutschen Hobelware-Exporte, die 2022 um 8,6 % auf knapp 4,2 Mio. m³ stiegen, haben einen Anteil von knapp 39 % an den deutschen Nadelschnittholz-Exporten. 2021 betrug dieser Anteil 36 %.

Die mit Abstand größte Menge an Nadelholz-Hobelware (Anteil 57 %) lieferten die deutschen Sägewerke mit knapp 2,4 Mio. m³ in die USA (+19,8 %). Unter den zehn führenden

Ausfuhr von Nadelholz-Hobelware (Angaben in 1000 m³)

	Jan.-Dez.		Veränd. in %
	2021	2022	
USA	1989	2383	+19,8
Großbritannien	337	222	-34,2
China	103	181	+75,8
Australien	177	164	-7,3
Niederlande	189	139	-26,7
Frankreich	180	130	-27,7
Belgien	134	110	-17,6
Österreich	131	103	-21,1
Taiwan	48	97	+102,9
Japan	70	90	+28,4
übrige Länder	492	562	+14,3
insgesamt	3848	4179	+8,6

Quelle: Statistisches Bundesamt
Datenaufbereitung: Dr. Franz-Josef Lückge

Bundesrat will öffentliche Ausschreibungen vereinfachen

Höhere Schwellenwerte für europaweite Ausschreibungen

Der Bundesrat plädiert dafür, die Schwellenwerte europaweiter Ausschreibungen für öffentliche Aufträge zu erhöhen. Die Bundesregierung soll sich auf EU-Ebene für höhere, an die Inflation angepasste Grenzwerte einsetzen – dies fordern die Länder in einer am 10. Februar auf Initiative von Bayern und Nordrhein-Westfalen gefassten Entschließung. Diese wurde nun der Bundesregierung zugeleitet.

Bauleistungen müssen nach geltendem europäischem Recht ab einem Auftragswert von 5,38 Mio. Euro europaweit ausgeschrieben werden, andere Liefer- und Dienstleistungsaufträge ab einem Volumen von 215 000 Euro. Eine Regelung zum Inflationsausgleich ist derzeit nicht vorgesehen. Diese Lücke möchte der Bundesrat schließen lassen. Die seit 28 Jahren fast unverändert geltenden Schwellenwerte seien dringend reformbedürftig, begründet der Bundesrat seinen Appell. Die deutliche Verteuerung insbesondere von Bauleistungen sowie die aktuell hohe Inflation sorgten dafür, dass staatliche Auftraggeber für immer kleinere Bau- und Beschaffungsvorhaben in komplexen und aufwändigen

Ausfuhr von Nadelschnittholz (einschließlich Hobelware) (Angaben in 1000 m³)

	Jan.-Dez.		Veränd. in %
	2021	2022	
USA	2308	2800	+21,3
Österreich	980	892	-8,9
Frankreich	984	813	-17,3
China	501	759	+51,4
Niederlande	1014	750	-26,1
Belgien	908	724	-20,3
Italien	557	535	-3,9
Großbritannien	698	458	-34,4
Indien	231	411	+78,3
Polen	216	295	+36,4
Taiwan	111	190	+70,3
Spanien	139	181	+29,8
Tschech. Rep.	185	179	-2,9
Australien	184	165	-10,6
Süd-Korea	136	161	+18,6
Saudi-Arabien	77	136	+77,9
Pakistan	130	124	-4,7
Schweiz	110	113	+2,6
Japan	79	108	+37,3
VA Emirate	144	96	-33,6
Luxemburg	62	75	+22,2
Marokko	55	69	+25,8
Dänemark	73	59	-20,2
Kanada	14	56	+298,1
Rumänien	104	55	-47,3
Philippinen	48	50	+4,6
Algerien	46	47	+0,9
Irland	101	46	-53,9
Mexiko	25	43	+72,3
Slowakei	21	35	+65,1
Kroatien	12	29	+145,5
Israel	35	27	-23,0
Somalia	38	26	-31,2
Irak	9	23	+142,1
übrige Länder	213	201	-5,6
insgesamt	10548	10731	+1,7

Quelle: Statistisches Bundesamt
Datenaufbereitung: Dr. Franz-Josef Lückge

Empfängerländern für Hobelware aus Deutschland weist die deutsche Statistik für 2022 gegenüber 2021 größere Lieferungen aus für die USA (+394 000 m³), China (+78 000 m³) und Taiwan (+49 000 m³). Rückläufig waren die Lieferungen vor allem nach Großbritannien (-115 000 m³), den Niederlanden (-50 000 m³) und nach Frankreich (-50 000 m³).

42 % größeres Eichenangebot etwas teurer verkauft

Submission Rheinland in Bonn (Nordrhein-Westfalen)

Im Rahmen der diesjährigen Submission für Laub- und Nadelholz mit Eichenlosholz, organisiert durch das Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft des Landesbetriebs Wald und Holz NRW, wurden insgesamt 719 Fm Einzelstämme und 162 Fm Eichenlosholz angeboten. Mit einem Anteil von 66 % lag der Schwerpunkt des Angebots bei der Eiche. Der Durchschnittspreis für die Eichen-Einzelstämme stieg um 2 % auf 723 Euro/Fm.

38 private, kommunale und staatliche Forstbetriebe aus der Eifel, dem Bergischen Land und der Niederrheinischen Bucht lieferten das Holz (Vorjahr 28 Anbieter). Insgesamt wurden 18 Gebote aus dem In- und Ausland auf die 425 Einzelstämme und 30 Eichenstammholzlose abgegeben (Vorjahr 28 Gebote).

Mit 479 Fm lag das Angebot beim Eichenstammholz 42 % über dem Vorjahr

resniveau. Mit einem Durchschnittspreis bei den Einzelstämmen von 723 Euro/Fm wurde der Rekord des Vorjahres um knapp 2 % übertroffen; der höchste Wert in der mittlerweile 57-jährigen Tradition der Wertholz-Submission im Rheinland.

Neben den Einzelstämmen wurden auch 162 Fm Eichen-Losholz (-16 %) angeboten, davon 73 % in die Güteklasse B und 27 % in Güte C. Auf Grund der im Vergleich zum Vorjahr geringeren Qualität lag Durchschnittspreis bei 408 Euro/Fm (-26 %).

Das Angebot an Buntstammholz lag mit 200 Fm 12 % über dem des Vorjahres. Das Angebot an Buntlaubholz wurde sehr differenziert bewertet. Kirsche geringer Dimension und mäßiger Qualität wurde mit 80 bis 120 Euro/Fm bebaut, gute Qualitäten dagegen brachten 300 Euro/Fm, der wertvollste Stamm lag bei 739 Euro/Fm.

Deutschland importierte 2022 30 % weniger Nadelschnittholz

Rückgang gegenüber 2021 liegt bei 1,6 Mio. m³

Im Vorjahr betrug Deutschlands Einfuhren an Nadelschnittholz (einschließlich Hobelware) 3,7 Mio. m³, das ergibt sich aus aktuellen, vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamts. Gegenüber den endgültigen Angaben für 2021 ergibt sich damit ein Rückgang der deutschen Importmenge um 30,3 % bzw. 1,6 Mio. m³.

Im Vergleich mit den Angaben für 2021 stiegen unter den zehn führenden Lieferländern die deutschen Einfuhren aus keinem Land. Die stärksten absoluten Rückgänge unter diesen Lieferländern werden im Vorjahresvergleich verzeichnet für Russland (-496 000 m³), Österreich (-319 000 m³), Belarus (-287 000 m³), die Tschechische Republik (-156 000 m³), Finnland (-102 000 m³) und Schweden (-81 000 m³).

Die von den letzten EU-Sanktionen seit Sommer betroffenen Einfuhren aus Russland und Belarus sanken deutlich überdurchschnittlich.

Einfuhr von Nadelschnittholz (einschließlich Hobelware)

	Jan. – Dez. 2021	2022	Veränd. in %
Österreich	1097	779	-29,1
Schweden	620	540	-13,0
Finnland	530	428	-19,2
Tschech. Rep.	578	422	-27,0
Russland	890	394	-55,7
Belgien	307	266	-13,4
Belarus	428	141	-67,1
Ukraine	133	127	-4,6
Lettland	125	119	-4,2
Polen	125	111	-10,6
übrige Länder	479	376	-21,5
insgesamt	5313	3703	-30,3

Quelle: Statistisches Bundesamt
Datenaufbereitung: Dr. Franz-Josef Lückge

2022 fast 20 % weniger Nadelrohholz exportiert

Exporte nach China 25 % bzw. 1 Mio. Fm geringer

Im vergangenen Jahr beliefen sich die deutschen Ausfuhren an Nadelrohholz (einschließlich Nadelstammholz) auf 8,7 Mio. Fm, das sind 19,8 % weniger als im Jahr 2021. Das ergibt sich aus vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamts.

Insgesamt betrug die deutschen Lieferungen ins Ausland 8,7 Mio. Fm Nadelrohholz, davon waren 6,4 Mio. Fm Nadelstammholz. Auch wenn der deutsche Nadelrohholz-Export nach China im Vorjahresvergleich um 1,0 Mio. Fm zurückging, bleibt China (3,0 Mio. Fm)

weiterhin wichtigster Abnehmer. Dort hin ging nahezu alles Holz als Stammholz (2,9 Mio. Fm). Zweitwichtigster Abnehmer für deutsches Nadelrohholz bleibt Österreich mit 2,2 Mio. Fm, wobei die Exporte in das Nachbarland im Vergleich zum Vorjahr um 280 000 Fm sanken. Nach Belgien gingen 885 000 Fm Nadelrohholz, davon aber nur 221 000 Fm Stammholz. Deutliche Zuwächse gab es beim Export in die Schweiz (+104 000 Fm), nach Luxemburg (+70 000 Fm), Frankreich (+68 000 Fm) und in die Tschechische Republik (+39 000 Fm).

Ausfuhr von Nadelrohholz (einschließlich Stammholz)

	Jan. – Dez. 2021	2022	Veränd. in %
China	4032	3025	-25,0
Österreich	2615	2235	-14,5
Belgien	1150	885	-23,1
Polen	510	501	-1,8
Tschech. Rep.	389	428	+10,0
Luxemburg	202	271	+34,6
Litauen	276	224	-18,7
Niederlande	274	181	-34,2
Frankreich	100	168	+68,4
Schweiz	34	139	+304,7
übrige Länder	1317	683	-48,2
insgesamt	10899	8739	-19,8

Quelle: Statistisches Bundesamt
Datenaufbereitung: Dr. Franz-Josef Lückge

Buchenschnittholz-Exporte im Vorjahr 13,5 % geringer

Rückgänge in fast allen Zielländern

Im Vorjahr betrug die deutschen Buchenschnittholz-Exporte (einschließlich Hobelware) 456 100 m³, das ist aktuellen (vorläufigen) Angaben des Statistischen Bundesamts zu entnehmen. Daraus ergibt sich gegenüber 2021 ein Rückgang um 13,5 %.

Für acht der zehn wichtigsten Zielländer des deutschen Buchenschnittholz-Exports wird für 2022 ein Rückgang der Lieferungen aus Deutschland berichtet. Dabei wurden die größten absoluten Rückgänge gemeldet für: China (-27 700 m³), Polen (-25 700 m³) und die USA (-12 000 m³).

China behielt seine führende Stellung mit einem Anteil von knapp 28 % (Vorjahr 29 %) als das wichtigste Zielland für die deutschen Buchenschnittholz-Exporte. Es folgen mit weitem Abstand die USA (14 %), Mexiko (9 %) und Polen (6 %).

Ausfuhr von Buchenschnittholz

	Jan. – Dez. 2021	2022	Veränd. in %
China	153,4	125,7	-18,1
USA	77,7	65,7	-15,4
Mexiko	42,1	41,4	-1,5
Polen	54,7	29,0	-47,0
Vietnam	23,2	20,5	-11,5
Frankreich	17,2	17,6	+2,5
Indien	14,5	17,0	+17,2
Belgien	13,6	12,5	-8,3
Italien	12,2	12,1	-0,6
Großbritannien	9,8	9,8	-0,3
übrige Länder	109,0	104,6	-4,0
insgesamt	527,4	456,1	-13,5

Quelle: Statistisches Bundesamt
Datenaufbereitung: Dr. Franz-Josef Lückge

Oberland (Bayern): Eiche notiert 9 % höher

Bei der 25. Oberland-Wertholzsubmission am 2. Februar war das Angebot mit 650 Fm etwa so groß wie beim gleichen Vorjahrestermin. Hauptholzarten waren Eiche (25 % des Angebots), Bergahorn (19 %), Fichte (15 %) und Esche (12 %). Eiche notierte mit 578 Euro/Fm 9 % höher und Bergahorn 6 % geringer als beim Vorjahrestermin.

Die Submission fand unter Federführung der Waldbesitzervereinigung (WBV) Holzkirchen und mit Unterstützung des Amts für Ernährung, Land-

Eichenpreis legt um 9 % zu

Laubwertholz-Submission in St. Florian (Oberösterreich)

Bei der 20. Laubwertholz-Submission in St. Florian, durchgeführt vom Waldverband Oberösterreich und der Landwirtschaftskammer Oberösterreich, wurden rund 1300 Fm angeboten, 37 % mehr als beim Vorjahrestermin. Fast 70 % der Angebotsmenge war Eiche, die durchschnittlich 756 Euro/Fm erzielte. Das sind 9 % mehr als beim gleichen Vorjahrestermin. Im Vorjahr war der Eichenpreis um 54 % gestiegen.

301 Waldbesitzer lieferten Holz von 15 verschiedenen Baumarten zur Submission. 125 Wertholzstämme erhielten Gebote mit mehr als 1000 Euro/Fm, darunter 100 Eichen. Ein Schwarznussstamm erzielte mit 3300 Euro/Fm das höchste Gebot. Der Baum stammt aus dem Besitz von Hildegard Habsburg-Lothringen, aus einem Wald in Alkoven im Bezirk Eferding.

Am Aktionstag zur Laubwertholz-Submission, der am 27. Januar am Submissionsplatz stattgefunden hat, wurde der Titel „Holzmoar“ und die „Goldene Axt“ an die Besitzerin des teuersten Baumstammes verliehen. Rund 700 Be-

Preisübersicht

	verkauft Fm	2022 Ø-Preis Euro/Fm	2023 Ø-Preis Euro/Fm
Eiche	906	693	756
Esche	200	282	292
Bergahorn	32	350	278
Schwarznuss	22	1123	1503
Ulme	19	364	628
Walnuss	16	838	760
Birne	15	437	333
Schwarzpappel	11	157	164
Lärche	47	190	337

sucher folgten der Einladung und besichtigten die Stämme vor Ort am Submissionsplatz. Wegen der Corona-Pandemie war der Aktionstag zwei Jahre lang ausgefallen. Franz Kepplinger vom Waldverband Oberösterreich und Karl Grabmayr von der Landwirtschaftskammer Oberösterreich waren sich einig, dass der Aktionstag der Submission in den vergangenen 20 Jahren zu einem „Feiertag“ für die Waldbauern und Waldbauerinnen“ geworden ist.

Zuversicht bei Büromöbeln

IBA: Positiver Jahresabschluss – starker Inlandsmarkt

Die deutschen Hersteller von Büro- und Objektmöbeln haben 2022 rund 2,5 Mrd. Euro umgesetzt, 6,5 % mehr als 2021. Damit erreicht die Branche nach den deutlichen Rückgängen im Jahr 2020 (-11,8 %) und der Erholung im Jahr 2021 (+5,7 %) in etwa wieder das Umsatzniveau von vor der Pandemie, teilte der Industrieverband Büro und Arbeitswelt (IBA), Wiesbaden, am 13. Februar mit.

Besonders starke Nachfrageimpulse kamen 2022 aus dem Inland (+8,6 %), im Export stiegen die Umsätze lediglich um 2,2 % an. Im Jahr 2021 war noch der Export das Zugpferd bei einem schwächeren Inlandsmarkt. Der Exportanteil ist entsprechend 2022 leicht auf 25,4 % zurückgegangen.

Tische und Korpusmöbel – also Schränke, Regale und Raumgliederungselemente – legten laut IBA mit +12,0 % deutlich stärker zu als Bürositzmöbel mit +1,2 %. Dies dürfte eine Folge der grundlegenden Veränderungen sein, die in vielen Unternehmen angestoßen wurden, vermutet der IBA. Wo neue Tische und anderer Stauraum benötigt werden, z. B. beim Desksharing in Form von Lockerschrank für die Aufbewahrung persönlicher Gegenstände, würden Unternehmen möglicherweise andere Investitionen wie z. B. die Erneuerung der Bürodrehstühle, zurückstellen. Die Nachfrage nach Möbeln für das Homeoffice fiel nach Anga-

ben der Mitglieder geringer aus als 2020 und 2021. „Aber auch hier bestehe noch ein großer Nachholbedarf, um Unternehmen und ihre Mitarbeiter fit für die neuen Arbeitsweisen zu machen“, kommentierte der Verband.

Die Zahl der Beschäftigten blieb nahezu stabil. Hochgerechnet auf das Jahr 2022 beschäftigte die deutsche Büromöbelindustrie rund 13 500 Personen, was einem leichten Rückgang von 1,2 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Dabei steht auch die Büromöbelindustrie vor der Herausforderung, frei werdende Stellen neu zu besetzen.

„Unter dem Strich hat sich zumindest bisher die Hoffnung bestätigt, dass die Büromöbelindustrie von den aktuellen Herausforderungen weniger stark betroffen ist als in früheren Krisen. Zwar leiden die Büromöbelhersteller wie die meisten anderen Branchen unter den hohen Energie- und Materialpreisen sowie den deutlichen Lohnsteigerungen, die Nachfrage zeigt sich jedoch aufgrund des hohen Veränderungsdrucks bei den Investoren im In- und Ausland vergleichsweise stabil“, fasst der IBA-Vorsitzende Helmut Link zusammen. Der Start in das Jahr 2023 sei „nach ersten Tendenzen im Januar ebenfalls gelungen“, die Investitionsbereitschaft habe sich weiter leicht verbessert. Aufgrund der unsicheren Rahmenbedingungen erwartet Link für das Gesamtjahr ein moderates Umsatzwachstum.

Preisübersicht

	verkauft Fm	2022 Ø-Preis Euro/Fm	2023 Ø-Preis Euro/Fm
Eiche	149	531	578
Bergahorn	109	620	583
Esche	70	262	200
Ulme	19	489	637
Fichte	77	264	252
Lärche	43	390	317
Tanne	36	199	152
Kiefer	18	138	171
Douglasie	13	292	366

wirtschaft und Forsten (AELF) Holzkirchen statt. Das Angebot war auf dem Lagerplatz in St. Heinrich am Starnberger See aufgelegt. Das Holz lieferten vier WBVen aus Oberbayern, vier Forstbetriebe der Bayerischen Staatsforsten, die Städtische Forstverwaltung München und der Waldverband Tirol. Die Mitglieder der WBV Holzkirchen stellten mit 187 Fm (Vorjahr 177 Fm) wieder den größten Teil des Submissionsangebots.

40 Bieter (Vorjahr 70 Bieter) aus dem gesamten Bundesgebiet und aus Österreich beteiligten sich diesmal an der Ausschreibung. Viele der regionalen Schreinerbetriebe, die das Holz im vergangenen Jahr beboden hatten, beteiligten sich in diesem Jahr nicht mehr. 35 Bieter erhielten einen Zuschlag. 11 % des Angebots blieben unverkauft (Vorjahr 3 %).

Die Durchschnittspreise von Eiche (+9 %), Ulme (+30 %), Kiefer (+24 %) und Douglasie (+25 %) sind gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen. Geringere Durchschnittspreise erzielten hingegen Bergahorn (-6 %), Fichte (-5 %), Esche (-24 %), Lärche (-19 %) und Tanne (-24 %).

Für 46 Stämme wurden jeweils mehr als 1000 Euro erzielt (Vorjahr 57 Stämme). Die „Braut“, also der Stamm mit dem höchsten Gebot pro Festmeter, kam diesmal aus dem staatlichen Forstbetrieb Bad Tölz: Der Riegel-Ahorn erzielte 2571 Euro/Fm.

„Unsere Oberland-Wertholzsubmission steht für nachhaltiges Wirtschaften mit der Natur und Wertschöpfung vor Ort ... Seit nunmehr 25 erfolgreichen Jahren zeigt es sich, dass neben den bekannten Nadelhölzern wie Fichte und Tanne bei entsprechender Qualität auch viele andere heimische Baumarten eine hohe wirtschaftliche Wertschätzung erfahren“, so Alex Mayr, der Vorsitzende der WBV Holzkirchen.

Optimierungskappen

see the new C11 at YouTube: www.youtube.com/user/paulmaschinenfabrik

sawtec.paul.eu

Max-Paul-Str. 1
D-88525 Dürmentingen
holz@paul.eu
+49 7371 500-0
+49 7371 500-111

Plattenauftrennen Massivholzauftrennen Systemlösungen

REINHARDT

Slimline

www.kappsagen.de

Ein Vierteljahrhundert Messe München-Riem

1998 zog die Messe München von der Theresienhöhe auf das ehemalige Flughafengelände um

fi. Die Messe München GmbH feierte am 12. Februar ihr 25-jähriges Standort-Jubiläum in München-Riem. Mit dem Umzug 1998 von der Theresienhöhe auf das ehemalige Flughafengelände legte das Münchner Messeunternehmen den Grundstein für die weitere erfolgreiche Entwicklung. Der Standort München umfasst 200 000 m² Ausstellungsfläche in 18 Messehallen, zudem Kongresszentren und ein 414 000 m² großes Freigelände. Für 2022 erwartet die Messe einen Umsatz von 400 Mio. Euro (2021: 127,2 Mio. Euro).

Mitte der 1990er-Jahre glich das gesamte Gelände einer kargen Asphaltwüste. So charakterisiert die Messe München heute rückblickend die Anmutung der ehemaligen Start- und Landebahnen des Flughafens München-Riem vor dem Bau des Messegeländes. Am 16. Mai 1992 war der zentrumsnah im Osten Münchens gelegene Flughafen geschlossen und durch den Flughafen München „Franz Josef Strauß“ ersetzt worden. Der neue Flughafen im Erdinger Moos in der Nä-

he der Stadt Freising liegt etwa 28 km nordöstlich von München. Der Flughafen in Riem war von 1937 bis 1939 errichtet und im Oktober 1939 eröffnet worden. Bereits in den 1950er-Jahren wurde erkannt, dass der Flughafen nicht zuletzt aufgrund seiner Nähe zum dicht besiedelten Stadtgebiet an Kapazitätsgrenzen stoßen werde. Konkret wurden die Neubaupläne im März 1963 mit der Gründung der Kommission Standort Großflughafen München (vgl. Wikipedia).



Anfang 1998 wurde das neue Messegelände mit zunächst 13 Hallen in Betrieb genommen. Die vom dänischen Architekturbüro Bystrup, Bregenhoj und Partner entworfene „Messe der kurzen Wege“ wurde in dreieinhalb Jahren errichtet.



Die erste Messe am neuen Standort in München-Riem war die „Caravan-Boot-Reisen“, die im Februar 1998 realisiert wurde.

Es sollte aber noch knapp 30 Jahre dauern, bis der Flughafen-Riem geschlossen und der neue stadtfornere Airport eröffnet werden konnte. Der Bau des neuen Messegeländes erfolgte dann aber vergleichsweise schnell. Innerhalb von nur dreieinhalb Jahren Bauzeit entstand Mitte der 1990er-Jahre die neue Hallenlandschaft.

Messe der kurzen Wege

Ziel des Neubaus war eine „Messe der kurzen Wege“ mit einer filigranen Architektur, geplant vom dänischen Architekturbüro Bystrup, Bregenhoj und Partner. Zunächst zählte die Messe München 13 Hallen auf 140 000 m² Ausstellungsfläche. Die geplanten Kosten für den ersten Bauabschnitt (sechs A-Hallen, sechs B-Hallen, die 3/4-Halle C3, ICM, Messehaus, Eingänge West und Ost, sowie Servicebetriebe Ost und Nord) betragen 2,3 Mrd. DM. Diese wurden um 400 Mio. DM unterschritten; das gesparte Geld wurde direkt im Anschluss u. a. für den Bau der Hallen C1 und C2 sowie des Parkhauses verwendet.

Für München war der Neubau und der Umzug von der Theresienhöhe „das zweite Großprojekt nach den Olympischen Spielen 1972“. Mit den Messegeländen kam auch der Messesee mit seiner 2,6 ha großen Wasserfläche. Zudem wurde der U-Bahn-Anschluss realisiert.

Entsprechend groß fiel die Einweihungsfeier am 12. Februar 1998 aus. Rund 5000 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft versammelten sich in Halle B1. Unter den Gästen waren der damalige Bundespräsident Roman Herzog, Bayerns Regierungschef Edmund Stoiber und Münchens Oberbürgermeister Christian Ude.

Die erste Messe, die im Februar 1998 ihre Drehkreuze am neuen Standort öffnete, war die „Caravan-Boot-Reisen – C-B-R“, Vorgängerin der heutigen „Free“, Bayerns größte Reise- und Freizeitmesse. Die erste Gastveranstaltung auf dem neuen Gelände war die TV-Produktion „Die 5 Millionen-SKL-Show“ und die erste Großveranstaltung war die Messe „IOR Off-Road“. Von 1999 bis Ende 2022 zählte die Messe mehr als 900 Veranstaltungen, davon etwa 400 Eigen- und rund 500 Gastveranstaltungen.

Wieder erfolgreich

Ein weiteres Jubiläum erwartet die Messe im nächsten Jahr. 1964 als Münchner Messe- und Ausstellungsgesellschaft (MMG) gegründet, wird sie 2024 60 Jahre alt. Gesellschafter sind die Stadt München, der Freistaat Bayern, die Industrie- und Handelskammer von München und Oberbayern sowie die Handwerkskammer. „Heute gehört



„Mitte der 1990er Jahre glich das gesamte Gelände einer kargen Asphaltwüste der ehemaligen Start- und Landebahnen des Flughafens“, teilte die Messe München rückblickend mit. Heute umfasst der Standort 200 000 m² Ausstellungsfläche in 18 Messehallen. Zuletzt waren 2018 die Hallen C5 und C6 sowie dem Conference Center Nord neu eröffnet worden. Foto: Messe München GmbH

die Messe München zu einer der modernsten, attraktivsten und größten Ausstellungsflächen der Welt“, heißt es aus München. Nach den pandemiebedingten deutlichen Verlustjahren 2020 und 2021 hat das Messengeschäft mit durchschnittlich rund 40 Eigenveranstaltungen im In- und Ausland sowie rund 90 Gastveranstaltungen pro Jahr wieder stark zugenommen.

Für 2022 wird ein Umsatz von rund 400 Mio. Euro und ein Ebitda von etwa 100 Mio. Euro erwartet. Damit kommt die Messe langsam wieder an die Werte von vor der Pandemie heran. 2018 lagen die Umsätze bei 417,9 Mio. Euro, im Rekordjahr 2019 (mit „Bauma“) wurden 474,2 Mio. Euro umgesetzt.

Zu den wichtigsten Veranstaltungen gehören die Leitmesse für Baumaschinen „Bauma“, die Baummesse „Bau“, die Messe für Umweltechnologie „Ifat“, die „Electronica“, die Sportfachmesse „Ispo Munich“ und die Forstmesse „Interforst“. Premiere nach ihrem Umzug aus Frankfurt am Main feierte 2021 die Automobilmesse „IAA Mobility“.

„Eine mutige Entscheidung“

„Das 25-jährige Jubiläum der Messe München am Standort Riem feiern wir als großen Erfolg einer damals mutigen Entscheidung. Durch die Messeverlagerung ergab sich 1998 eine Jahrhundert-Chance: Die rasant wachsende Messe München mit einem neuen Messegelände zu einer der modernsten, attraktivsten und größten Messegesellschaften der Welt zu machen. Nur an diesem größeren Standort war es möglich, Weltleitmesse wie etwa die ‚Electronica‘ auszubauen und die flächenmäßig größte Messe der Welt, die ‚Bauma‘, mit ihrer heutigen, einzigartigen Größe zu etablieren“, kommentierte die CEO-

Doppelspitze der Messe München, Dr. Reinhard Pfeiffer und Stefan Rummel, im Rahmen der Feierlichkeiten am letzten Sonntag.

Zum Jubiläum gratulierte auch Dieter Reiter, Oberbürgermeister der Stadt München und Aufsichtsratsvorsitzender der Messe München: „Dieses Jubiläum ist auch ein Grund zum Feiern für die Stadt München und das Umland. Denn der wirtschaftliche Erfolg der Messe München ist zweifelsohne eng mit dem Umzug an den Standort Riem verknüpft. Für die Verlagerung des Messestandorts hatte sich der damalige Stadtrat Hermann Memmel eindringlich stark gemacht und als Erster das Areal des ehemaligen Flughafengeländes in Riem ins Spiel gebracht. Ein wichtiger Schritt für die Stadtentwicklung und die richtige Entscheidung für die Messe München.“

Hubert Aiwanger, Bayerns Wirtschaftsminister und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Messe München, kommentierte: „Mit dem Umzug der Messe 1998 nach Riem begann auch der Aufbruch in das weltweite Auslandsgeschäft. Als Schaufenster in die Welt unserer exportorientierten bayerischen Wirtschaft trägt die Messe München zu internationaler Bekanntheit bei und ist zugleich Teil des Konjunkturprogramms.“

Franz Xaver Peteranderl, Präsident der Handwerkskammer für München und Oberbayern sowie Gesellschaftervertreter der Messe München, freut sich über die „enorme Nachfrage nach Handwerksleistungen, etwa bei Elektrik, im Messebau und im Lebensmittelhandwerk“ durch die Messe. „Zudem ist sie der hervorragende Standort für renommierte und weltweit beachtete Handwerksmessen wie die internationale Handwerksmesse ‚IHM‘.“

Deutsche Messe im Plus

Verlust fällt deutlich niedriger aus als erwartet

Die Deutsche Messe AG, Hannover, setzte 2022 rund 202 Mio. Euro um. Gegenüber dem ersten Corona-Jahr 2020 ist das eine deutliche Steigerung. Damals setzten die Niedersachsen lediglich 100 Mio. Euro um – und generierten dabei einen Verlust von 83 Mio. Euro. Zum Vergleichsjahr 2018 mit einem Umsatz von 309,7 Mio. Euro bleibt hingegen noch eine deutliche Lücke – bedingt dadurch, dass „Messen und Events pandemiebedingt erst ab dem zweiten Quartal des Jahres stattfinden konnten“, wie der Messeveranstalter am 13. Februar mitteilte.

„Unsere Messen wurden deutlich besser angenommen als angesichts des Restarts zu erwarten war, unsere effizientere Organisation und optimierte Kostenstruktur greift und auch die neuen Veranstaltungen werden vom Markt gut angenommen“, bilanzierte Dr. Jochen Köckler, Vorsitzender des Vorstands der Deutschen Messe AG. Zumal der

Umsatz um rund 5 Mio. Euro über den eigenen Planwerten lag. Auch der zu Beginn des Jahres prognostizierte Verlust von 52 Mio. Euro fällt mit –15 Mio. Euro voraussichtlich deutlich geringer aus als befürchtet.

Im Jahresverlauf beteiligten sich rund 17 000 ausstellende Unternehmen und 1,9 Mio. Besucher an den 73 Messen und Events im In- und Ausland.

Für das aktuelle Geschäftsjahr 2023 prognostiziert Messechef Köckler einen Umsatz von 280 Mio. Euro. Generiert werden soll das mit 90 Messen und Events im In- und Ausland. Köckler: „Mit der ‚Hannover Messe‘, ‚Ligna‘, ‚Emo‘ und ‚Agritechnica‘ stehen in diesem Jahr vier Großveranstaltungen im Kalender, die allesamt stark nachgefragt werden. Das Format Messe hat die Pandemie nicht nur überlebt, es hat auch die jahrelange Diskussion über die Relevanz von Messen im digitalen Zeitalter endgültig beendet und für sich entschieden.“

Hasslacher beteiligt sich an Egoi Wood Group

Die Hasslacher-Gruppe, Sachsenburg (Österreich), beteiligt sich mit 40 % an der spanischen Egoi Wood Group. Das national und international tätige Unternehmen mit Produktionsstätten in Ea (Biskaya) und Legutio (Araba) verfügt über eine mehr als 30-jährige Erfahrung in der Entwicklung von konstruktiven Holzbaulösungen. Aktuell beschäftigt man rund 160 Mitarbeiter, nach der Inbetriebnahme des neuen Brettsperrholzwerks in Legutio werden über 200 Mitarbeiter in dem baskischen Holzindustrieunternehmen beschäftigt sein. Die Gruppe verfügt über eine Produktionskapazität von 14 000 m³ Brettsperrholz und 8 000 m³ Brettstichholz pro Jahr. Mit der Inbetriebnahme des dritten Brettsperrholzwerks in Legutio Mitte dieses Jahres soll sich die Gesamtproduktionskapazität auf bis zu 52 000 m³ pro Jahr erhöhen. Die Hasslacher-Gruppe produziert mit 2 000 Mitarbeitern Schnittholz, Hobelware, Brettstichholz, Brettsperrholz und Konstruktionsvollholz für den modernen Holzbau.

Schüller wächst weiter

Die Schüller Möbelwerk KG aus Herrieden in Mittelfranken (Bayern) hat im letzten Jahr 753,2 Mio. Euro umgesetzt, 12,2 % mehr als 2021 (+11,8 %). Realisiert wurde der Zuwachs nach Angaben des Unternehmens vom 14. Februar „durch einen Mix aus positiver Mengenentwicklung, Steigerung des Durchschnittswertes, als auch der Preisanpassung“. Zuwächse gab es sowohl im Inland (+10,1 %) als auch im Export (+17,1 %). Damit erhöhte sich die Exportquote leicht von 29,3 % Ende 2021 auf jetzt knapp über 30 % (2020: 24,9 %). Durchschnittlich 2 209 Mitarbeiter waren 2022 im Unternehmen beschäftigt. Damit stieg der Wert gegenüber den Vorjahren weiter an (2021: 2 051; 2020: 1 929).

Am 12. Januar dieses Jahres nahm der fränkische Küchenhersteller eine Photovoltaik-Anlage mit 4,6 MW auf einer Fläche von rund 22 000 m² in Betrieb. Schüller darf sich seit 2020 als klimaneutrales Unternehmen bezeichnen. Sämtliche Erfordernisse der drei Scope-Bewertungen wurden im vergangenen Jahr erneut erfüllt.

Lars Larsen und Jysk spenden für die Türkei

Die familiengeführte Lars Larsen Group, Brabrand (Dänemark), zu der auch die Möbelhauskette „Jysk“ gehört, unterstützt die Opfer der Erdbebenkatastrophe in der Türkei und Syrien durch eine Spende von 2 Mio. DKK (~270 000 Euro) an die beiden Hilfsorganisationen Rotes Kreuz und Unicef. „Wir sind tief betroffen von der menschlichen Tragödie, die die Naturkatastrophe für die lokale Bevölkerung verursacht hat“, kommentierte Jesper Lund, Präsident und CEO, am 9. Februar. „Das Rote Kreuz und Unicef sind bereits in den betroffenen Gebieten präsent und verfügen über das notwendige Fachwissen, um die dringend erforderlichen Maßnahmen richtig und effektiv zu ergreifen“, erläutert Jan Bøgh, Präsident und CEO der Jysk SE. Parallel zur finanziellen Unterstützung prüft die Möbelhandelskette, ob sie die Menschen, die nun obdachlos sind, mit Produkten aus ihrem Sortiment wie Decken, Schlafsäcken, Isomatten oder anderen Notwendigkeiten unterstützen kann.

Pfeifer treibt stoffliche Altholzverwertung voran

Holzindustrie-Gruppe kündigt Produktionsstart für Altholzaufbereitungsanlage in Uelzen für dieses Jahr an

Auf dem erweiterten Werksgelände der Firma Pfeifer am Standort Uelzen sind die Bauarbeiten für die neue Altholzrecycling-Anlage weit fortgeschritten. Noch in diesem Jahr soll die Verwertung von hölzernen Abfällen für die Palettenklotzproduktion starten. Bis 2024 investiert Pfeifer 50 Mio. Euro in die Modernisierung und Absicherung des Standorts.

Jährlich fallen allein in Deutschland mehr als 8 Mio. t Altholz an, die stofflich oder energetisch verwertet werden. Der Ausbau der stofflichen Nutzung ist ein wichtiger Schritt, um das Klima zu entlasten und schonend mit dem Zukunftswerkstoff Holz umzugehen, so der Ansatz von Pfeifer. In einer neuen Anlage in Uelzen will das Unternehmen künftig jährlich etwa 70 000 t Altholz der Schadstoff-Klassen A1 und A2 so aufbereiten, dass daraus Klötze für Paletten erzeugt werden können. Darunter fallen naturbelassene oder mit unbedenklichen Klebstoffen oder Beschichtungen veredelte Produkte wie ausranzierte Paletten aus Vollholz oder Transportkisten aus Holzwerkstoffen. In Kürze starten die Tiefbauarbeiten für die Altholzrecycling-Anlage, so kündigte das Unternehmen nun an.

„Unser Projekt sorgt dafür, dass die wertvolle Ressource Holz länger im Verwertungskreislauf bleibt. Wir leisten



In der größten Klotzfabrik der Pfeifer-Gruppe in Uelzen (Niedersachsen) werden jährlich 260 000 m³ Klötze gefertigt. Foto: Pfeifer/Uwe Mühlhäuser

einen Beitrag für die Umwelt und erschließen Altholz als Sekundärrohstoff für unsere Palettenklotzproduktion“, berichtet Gernot Hormess, Geschäftsführer Pfeifer Holz Uelzen. Die größte Klotzfabrik der Pfeifer-Gruppe nimmt dabei als erste die Herausforderung an, die Klotzproduktion von reinem Frischholz auf einen Frisch-/Altholzmix umzustellen. An dem Standort werden jährlich 260 000 m³ Klötze gefertigt.

Durch die Bauarbeiten für die Altholzrecycling-Anlage wird sich das Erscheinungsbild des Pfeifer-Standorts in den nächsten Monaten sichtbar ändern. Bis Oktober soll ein 350 m langer Rohrgürtelförderer entstehen, der in etwa 20 m Höhe über sämtliche Gebäude auf dem Produktionsgelände führt und mittels Seilen an großen Pylonen befestigt ist. Auch ein Vorratssilo und Reinigungsturm, jeweils knapp 30 m hoch, werden errichtet. Der Förderer dient zum Transport der recycelten Hackschnitzel vom Vorratssilo bis hin zu den Band-



Die Pfeifer-Gruppe investiert in den Standort Uelzen in den nächsten Jahren 50 Mio. Euro.

Fotos: Pfeifer Holding (2)

trocknern. Die Trocknung der Altholzspäne selbst benötigt nur halb so viel Energie wie die Trocknung frischer Späne, die als Sägebrennprodukt direkt am Standort anfallen. Beide Spanarten werden später am Bandtrockner gemischt und zu Pressspan-Palettenklötzen für die Palettenindustrie verarbeitet.

Aktuell beschäftigt Pfeifer in Uelzen 200 Mitarbeiter in den Bereichen Produktion, Instandhaltung und Verwaltung. Nach einem 10 Mio. Euro umfassenden Investitionsprogramm von 2019 bis 2021 steckt Pfeifer von 2022 bis



Pfeifer will in Uelzen jährlich rund 70 000 t Altholz der Schadstoff-Klassen A1 und A2 verarbeiten.

Foto: Pfeifer/Polak



In Kürze starten die Tiefbauarbeiten für die Altholzrecycling-Anlage, die das Erscheinungsbild des Werks sichtbar verändern wird.

2024 weitere 50 Mio. Euro in die langfristige Absicherung des Standorts. Neben dem Bau der Altholzrecycling-Anlage zählen die Erneuerung des Sägewerks samt Rundholzplatz sowie die Erhöhung der Einschnittkapazität von 500 000 auf rund 800 000 Fm zu den wichtigsten Maßnahmen.

Im Zuge des Altholzprojekts erfolgt auch der Neubau einer Hallenheizung

für das Klotzwerk. Der erste Teil der modernen Heizanlage ist bereits fertiggestellt, der zweite Teil soll im März folgen. „Die Hallenluft in der Klotz-Produktionshalle zu verbessern, ist eines unserer vorrangigen Ziele. Mit der neuen Hallenheizung kommen wir diesem Gesamtprojekt einen großen Schritt näher“, so Hormess. Die Wärme für die neue Heizung liefert das werkseigene Biomasse-Heizkraftwerk.

Die Pfeifer Group beschäftigt 2 600 Mitarbeiter an 13 Standorten in Österreich, Deutschland, Tschechien und Finnland. Der Firmensitz des familiengeführten Konzerns befindet sich in Imst (Tirol/Österreich). Rund 5,4 Mio. Fm Holz werden jährlich in den vollintegrierten Sägewerken der Gruppe eingeschnitten und entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu Schnittholz und Hobelware, Betonschalungsplatten, Schalungsträgern, Brettspertholz (CLT), Brettschichtholz, verleimten Massivholzplatten sowie Palettenklötzen, Briketts, Pellets und Biostrom verarbeitet. Exportiert wird in 90 Länder weltweit, rund 90 % des Umsatzes macht Pfeifer jedoch in den europäischen Kernmärkten.



Die Altholzrecycling-Anlage soll noch 2023 in Betrieb gehen.

Grafik: Pfeifer/Planungsbüro Spitzner

Häfele macht Fortschritte nach Hackerangriff

Die Häfele-Gruppe, Beschlaghersteller aus Nagold im Schwarzwald, macht offenbar Fortschritte bei der Wiederherstellung ihrer IT-Systeme und dem Neuaufbau der Systemlandschaft. Die Geschäftsführung ist zuversichtlich, „dass die unternehmerische Kommunikation sehr bald wiederhergestellt werden kann“. Am 9. Februar wurde demnach damit begonnen, die formatierten Laptops und PCs an die Mitarbeiter auszugeben. Bei dem Cyberangriff am 2. Februar handelte es sich laut Unternehmensangaben „um einen Ransomware-Angriff aus einer externen Quelle“. Bei der Untersuchung des Hergangs, der Auswirkungen und bei der Lösung arbeitete Häfele sehr eng mit der Kriminalpolizei Calw und externen Forensikern zusammen.

UPM Biochemicals kooperiert mit Kühlmittelhersteller

UPM Biochemicals, die UPM-Tochter, die in Leuna (Sachsen-Anhalt) seit 2020 eine Bioraffinerie baut, die Ende dieses Jahres fertiggestellt sein soll, ist eine Partnerschaft mit der Haertol Chemie GmbH, Magdeburg (Sachsen-Anhalt), eingegangen.

Eines der Produkte, die die Bioraffinerie in Leuna ab 2024 aus Buchenholz gewinnen soll, ist Bio-Monoethylenglykol (Bio-MEG). Dieses soll Monoethylenglykol (MEG) aus fossilen Rohstoffen in Kühlmitteln für Motoren und Batterien ersetzen. MEG ist der Hauptbestandteil eines jeden Kühlmittels (92 bis 95 %), wie Haertol informiert. Das Magdeburger Unternehmen will das Bio-MEG aus Leuna künftig in seinen Kühlmitteln einsetzen.

Blanco spendet für Erdbebenopfer

Die Blanc & Fischer Familienholding aus Oberderdingen in Baden-Württemberg hat gemeinsam mit ihren Unternehmensgruppen ein Hilfspaket für die Betroffenen der Erdbebenkatastrophe in der Türkei und Syrien auf den Weg gebracht. Die Maßnahmen belaufen sich auf einen Gesamtwert von 25 000 Euro und sollen den Menschen im Krisengebiet so schnell wie möglich zugutekommen. CEO Bernd Eckl: „Gemeinsam mit unseren operativen Unternehmensgruppen haben wir entschieden, so schnell und unbürokratisch wie möglich zu helfen.“ Das Tochterunternehmen EGO Elektro-Gerätebau GmbH, Hersteller von Heiz- und Steuerelementen für die Hausgeräteindustrie, will über ihren türkischen Standort lokale Initiativen unterstützen und Sachleistungen für die Transportlogistik zur Verfügung stellen. Der Spülenhersteller Blanco (Blanco GmbH + Co KG) hat eine Soforthilfe an seinen langjährigen Partner Arche Nova geleistet. Die humanitäre Hilfsorganisation ist bereits im Krisengebiet tätig und über Partner vor Ort direkt in die Hilfe eingebunden. Die B Pro GmbH, Anbieter hochwertiger Lösungen für Großküchen, und die Familienholding selbst haben an das Aktionsbündnis Katastrophenhilfe und das Deutsche Rote Kreuz gespendet.

Häcker Küchen wächst langsamer

Die Häcker Küchen GmbH & Co. KG aus Rödinghausen hat im vergangenen Jahr 786 Mio. Euro umgesetzt, 8,3 % mehr als 2021 (2021: +12,5 %). Der Exportanteil erreicht jetzt 40 % (2021: 38,7 %; 2020: 37 %). Zuwächse gab es vor allem in England und Frankreich.

Die Unternehmenszentrale mit vier Werken ist in Rödinghausen. Das neue, im August 2020 in Betrieb genommene Werk 5 befindet sich in Ostercappeln-Venne im Landkreis Osnabrück. Ende 2022 waren rund 2 100 Mitarbeiter beschäftigt, deutlich mehr als Ende 2020 mit 1 855 Beschäftigten.

Messe für Technik und Natur

FORST
live
parallel



WILD
&
FISCH

31. März - 2. April
MESSE OFFENBURG

www.forst-live.de  

Neustart der »Spielwarenmesse« geglückt

Veranstalter zählt nach zwei Jahren Corona-Zwangspause etwa 58000 Fachbesucher auf der Weltleitmesse der Branche

Die „Spielwarenmesse“ in Nürnberg gehörte 2020 zu den letzten Großmessen in Deutschland, die noch kurz vor den Corona-Einschränkungen durchgeführt werden konnten. Dann folgte der zermürbende, weil letztlich erfolglose Weg, den viele andere Messeveranstalter in vergleichbarer Weise auch gingen: Vorbereitung und Absage einer „Summeredition“ 2021 und einer zum gewohnten Termin geplanten Messe 2022. Insofern war es schon eine gute Nachricht, dass die „Spielwarenmesse“ in diesem Jahr uneingeschränkt stattfand (1. bis 5. Februar). Und wenn es auch „luftiger“ war als bei früheren Veranstaltungen, und man weit vom einstigen „Ausverkauf der gesamten Ausstellungsfläche“ entfernt war, so fühlte es sich doch an, „als wäre nichts gewesen“. 2142 Unternehmen aus 69 Ländern stellten aus, 402 von ihnen waren zum ersten Mal auf der Weltleitmesse in Nürnberg. Und: Auch das Fachpublikum kam.

Insgesamt kamen nach Angaben des Veranstalters, der Spielwarenmesse eG, Nürnberg, an den fünf Tagen 58000 Händler und Einkäufer aus 128 Ländern auf die „Spielwarenmesse 2023“. Das entspricht einem Minus von 8%, das größtenteils aus dem Ausbleiben von Gästen aus China und Russland resultierte, so die Messe. Der Zuspruch aus dem amerikanischen Spielwarenmarkt – dem weltgrößten – sei dagegen auf der Messe so hoch wie nie gewesen. Er wuchs um knapp 10%.

Mit über 140 Spieleautoren aus rund 20 Ländern hat die „Internationale Spieleerfindermesse – Game Inventors Convention“ ihre erfolgreiche Premiere am Messesamstag gefeiert. „Mit der Integration der etablierten Veranstaltung in die Spielwarenmesse ist es uns gelungen, die Synergien zu nutzen. Wir gehen von einem starken Wachstum in den kommenden Jahren aus“, lautet das Resümee von Christian Ulrich, Marketing-

ren, dass sich die Spielwarenbranche in der Pandemiezeit hervorragend geschlagen hat. Dass die Deutschen im letzten Jahr mit etwa 4,7 Mrd. Euro wohl 5% weniger für Spielwaren ausgegeben haben als 2021, kann wohl eher als „Normalisierung“ verstanden werden, denn als Abschwung, denn im ersten Coronajahr 2020 legte die Branche um satte 11% zu, 2021 noch einmal um 4,4%. Hinter diesen Zahlen stehen massive Anstrengungen, denn auch die Hersteller hatten natürlich mit Personalausfällen, Einbrüchen in ihren Lieferketten und verunsicherten stationären Händlern zu kämpfen, die sich ihrerseits ständig zwischen Himmel (wachsende Nachfrage) und Hölle (Lockdowns auch in der für die Branche sehr wichtigen Vorweihnachtszeit) bewegten. Zu den Umsatzgewinnern im ersten Corona-Jahr avancierten (Brett-) Spiele, die auch gerne etwas höherwertig sein durften, wollte man doch die Einschränkungen diverser Lockdowns „überspielen“. Da Alternativen, wie Aus- und/oder Essengehen, Kulturveranstaltungen oder Reisen weitgehend entfielen, waren oft auch die Mittel vorhanden. Mit den Lockerungen sank der Bedarf an neuen Spielen dann wieder, dafür traten oft Störungen in Lieferketten auf, einige Spielzeuge waren also weiterhin knapp.

Insgesamt hat der Markt seit der letzten Messe in Nürnberg einige Wellenbewegungen durchgemacht, und offenbar haben auch die Hersteller von Holzspielzeug diese mitgemacht. Erfreulichen Zuwächsen zum Beispiel bei denjenigen, die selbst Spiele anbieten oder dafür zuliefern (Figuren, Würfel), folgten Sorgen um das eigene Personal oder die Materialversorgung, nun verstärkt durch den Krieg in der Ukraine und die Sanktionen gegen Russland (Schwerpunkt Sperrholz), sowie hohe Geldentwertung, steigende Energiepreise und Lohnkosten.

ANZEIGE

Oberflächentechnik
www.Schuko.de
info@schuko.de ☎ 0180/11 11 900

direktor der Messe. Die „Gaming Hour“ mit rund 300 Spieleautoren und -redakteuren sowie mit der Verleihung des Du-Ali-Spielepreises vom Ali Baba Spieleclub rundeten die Tagesveranstaltung ab. Zu den weiteren Highlights zählte der „Open Day Modelleisenbahn & Modellbau“, mit dem die Spielwarenmesse dem langjährigen Wunsch der Aussteller nachkam und die Modelleisenbahn-Halle 7A am Wochenende für Endverbraucher öffnete. Hier wurden mehr als 3000 Gäste gezählt. „Schon der erste Andrang spiegelt das große Interesse der Endverbraucher wider, einmal selbst die Hallen der weltbekanntesten Leitmesse besuchen zu dürfen“, erklärte Märklin-Chef Florian Sieber dazu.

Insgesamt fand die Messe in einem wirtschaftlichen Umfeld statt, das gar nicht so schlecht ist, wie es aktuelle Zahlen vielleicht vermuten lassen. Sicher gab es während der Corona-Pandemie große länderspezifische Unterschiede in den Märkten, da sich Betroffenheit und Gesundheitsschutzstrategien global erheblich unterschieden, für Deutschland kann man aber resümie-



Die im letzten Jahr eingeführte Serie „Goki Evolution“ kommt gut an, Basis sind Elemente aus Buchen- oder Ahornholz.



Bei Eichhorn konnte man u. a. zwei große Trends in der Branche erkennen: Zum einen will auch die Spielwarenindustrie ihren Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel leisten, wobei Holzspielzeug hier große Vorteile hat. Zum anderen ist die Vermeidung des Einsatzes von Kunststoff – beispielsweise bei Verpackungen – ein Thema. Wie durch entsprechende Gestaltung auch mit alternativen Materialien ansprechende Verpackungen möglich sind, die den Einzelhandel unterstützen, zeigen zum Beispiel die neuen Greiflinge, die als Teil einer Kooperation mit Hipp entwickelt wurden. Fotos: Ißleib



Zu dem von Loqui ständig ausgebauten Angebot in der Serie „Dein Bauwerk in der Streichholzschachtel“ gehören nun auch DDR-Plattenbauten. Zudem wurde das „Matchbox“-Angebot auch im Bereich Weihnachtliches erweitert.

Das erste große Live-Branchentreffen nach der Pandemie war somit auch ein Rückblick auf die vergangenen Jahre und eine Bestandsaufnahme. Als ein Beispiel sei die Entwicklung bei der Firma Sina Spielzeug GmbH, Neuhausen (Erzgebirge), kurz umrissen. Der auf Produkte für Fachhandel und Kindergärten spezialisierte Familienbetrieb war zunächst damit konfrontiert, dass seine Händlerkunden durch coronabedingte Schließungen von Einrichtungen

verunsichert waren. Die langjährigen Beziehungen hätten aber dazu geführt, dass sich Stornierungen in Grenzen hielten, einige Händler kauften „Dauerbrenner“ und legten sie sich ins Lager. Dann hatte man damit zu kämpfen, dass Mitarbeiter erkrankten oder zuhause wegen Kindereinrichtungs- und Schulschließungen ihre eigenen Kinder betreuen mussten. Man habe u. a. mit dem Versuch von „Heimarbeit“ experimentiert, aber trotz besten Willens aller

Beteiligten mit mäßigem Erfolg – Holzbearbeitung ist eben kein PC-Job. In jedem Fall hat die große Flexibilität des Familienbetriebs geholfen, ständig neue Herausforderungen zu meistern. Aktuell hat man auch bei Sina mit den steigenden Kosten zu tun, die nicht vollständig an die Kundschaft weitergegeben werden können. Als positiv hat der Familienbetrieb empfunden, dass in der Pandemiezeit erzgebirgische Hersteller stärker zusammengerückt sind (siehe Beispiel „Per ‚Kugeltour‘ durch Holzkunst-Ort Seiffen“ in HZ Nr. 35 vom 27. August 2021), um sich gegenseitig mit ihren Stärken zu unterstützen. So arbeitet Sina nun noch stärker mit Nic Spiel + Art zusammen, u. a., weil der Traditionsbetrieb aus Laupheim stärker im Einzelhandelsbereich aufgestellt ist. Für dieses Segment produziert Sina nun wieder mehr Produkte, u. a. die in Trommeln angebotenen Sets „Flieger“ und „Feuerwehr“. Aus dem klassischen Produktbereich des Herstellers war noch als Prototyp ein Geschicklichkeitsgerät zu sehen, bei dem es gilt, Kugeln auf einer beweglich gelagerten Scheibe in Mulden zu balancieren. Die Idee stammt von dem gelernten Tischler Volkmars Schneider, dessen selbst gebaute Adaption mit 1,2 m Durchmesser eines sonst handgroßen Geschicklichkeitsspiels für Kinder es schon ins Fernsehen geschafft hat. Die handlichere Version von Sina kann allein oder im



Norman Seidler, Geschäftsführer von Sina, zeigt den Prototyp eines Geschicklichkeitsspiels, das vielfältige Spiel- und Lernmöglichkeiten bietet.



Büngern-Technik hat extra für die Messe in Nürnberg eine Sonderedition des Fagus-Müllwagens entwickelt. Diese konnte nur vor Ort bestellt werden.

Neustart der »Spielwarenmesse« geglückt

Fortsetzung von Seite 102

Zusammenspiel von mehreren Kindern genutzt werden, eine Vielzahl von Spielvarianten ist denkbar und, für Sina ganz wichtig, es wird spielerisch vieles trainiert: Balance-Sinn, Farb-, Zahlen- und Mengenverständnis, Kooperationsfähigkeit und so weiter.

Probleme hatte und hat man bei **Büngern-Technik** eher damit, die seit Jahren gewachsene Nachfrage nach dem bekanntesten Produkt der Einrichtung für Menschen mit Behinderung zu decken: die Fahrzeuge der Marke **Fagus**. Neben verstärkter Präsenz in sozialen Medien, die über die Hintergründe des hochwertigen, aber auch recht hochpreisigen Spielzeugs informiert, führt man dies auf ein gewachsenes Bewusstsein für Nachhaltigkeit bei einem Teil der Spielwarenkäufer zurück. Und da hat der Betrieb viel zu bieten: Das Buchenholz aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung liefern seit Jahren zwei Sägewerke aus der Gegend um den Sitz in Rhede-Büngern, das Spielzeug übersteht locker mehrere Nutzergenerationen und bei Defekten ist es reparierbar (entweder mit zugesandten Teilen oder durch Instandsetzung in der Werkstatt). Zudem wird mit der Produktion behinderten Menschen die Möglichkeit gegeben, ein gefragtes Produkt herzustellen. Bei den Werkstätten wird aber stark darauf geachtet, möglichst viele Menschen für den ersten Arbeitsmarkt zu qualifizieren,

wurde von seinem Sohn Horst am Stand berichtet, sei er jedoch noch regelmäßig im Büro des Familienbetriebs tätig.

Bei den größeren Herstellern zeigte man sich trotz der aktuellen Herausforderungen recht zufrieden. So sieht man bei **Gollnest und Kiesel** (450 Mitarbeiter, 2000 Produkte im Sortiment, pro Jahr Verkauf von 20 Mio. Spielzeugen in 80 Länder) die Entwicklung im letzten Jahr als Normalisierung nach zwei Jahren sprunghaften Wachstums. Bei den Unwägbarkeiten der letzten Jahre habe sich die Verteilung der Fertigung auf Standorte in Deutschland, Rumänien und China mal als Vorteil, mal als Nachteil (Produktionsstopps in China, hohe Frachtraten, fehlende Frachtkapazitäten) erwiesen. Die gewohnte Liefertreue – in der Regel sei man spätestens 48 Stunden nach Eingang der Bestellung lieferfertig (bei einer Lieferfähigkeit von 94 %) – sichere man durch große Lagerbestände. So stehen allein auf dem 52000 m² großen Betriebsgelände in Güster (bei Lübeck) 10000 Palettenplätze zur Verfügung. Dennoch habe die Pandemie gezeigt, dass man sich bei Goki, aber auch in der gesamten Branche in nächster Zeit noch intensiver mit der Resilienz der Lieferketten beschäftigen müsse.

Sehr erfreulich habe sich die 2021 eingeführte Serie „Goki Evolution“ entwickelt. Merkmale der Produkte aus



Für „Creative Building Blocks“ nutzt Bavvic sp. z o.o. Holzreste aus der Industrie. Das Steckspielsystem erhielt den Innovationspreis „Toy Award“ in der Kategorie Nachhaltigkeit.



„7 in 1 Space Activity Cube“ von Ever Earth Europe erhielt den „Toy Award“ in der Kategorie Baby & Infant (0 bis 3 Jahre) Foto: Ever Earth Europe/Spielwarenmesse

man es seit einigen Jahren ausschließlich verwendet, sei durch die langen Lieferbeziehungen zu heimischen Anbietern auch bei höchsten Produktionsraten gesichert gewesen. Auf die absehbare Verknappung im Sperrholzbereich habe man mit hohen Lagerbeständen frühzeitig reagiert, aber auch nach Alternativen gesucht. Dabei komme es dem Hersteller u.a. auch darauf an, dass das Sperrholz gut einfärbbar sei. Aktuell sieht man sich hohen Rohstoff- und Strompreisen gegenüber. Als besonderer Vorteil erweise sich dagegen die vor Jahren modernisierte Heizung, die aufgrund ihrer Effizienz sehr viel vom Restholz übrig lässt, sodass man mehr vermarktete Briketts erzeugen kann. Diese hätten sich zu einem weiteren Standbein entwickelt.

Auf dem Stand wurden Eichhornprodukte gezeigt, die vollständig klimaneutral gestellt sind. Weiterhin ist man für Baby-Produkte von Eichhorn eine Kooperation mit Hipp eingegangen. U. a. teile man mit dem Babynahrungshersteller die gleichen Werte. Zudem seien beide Unternehmen weiterhin in Familienhand. Ein Merkmal der gemeinsam angebotenen Produkte ist deren markant gestaltete Kartonverpackung ohne Kunststoff-Sichtfeld. 2022 wurden erste Produkte aus der Serie vorgestellt, nun folgten weitere. Zu den Neuheiten gehört auch ein pyramidenförmiges Spielcenter, das neben nahezu unbegrenztem Spielspaß auch Lern-

möglichkeiten und die Entwicklung von Feinmotorik bieten soll. Das Spielcenter ist für Kinder ab einem Jahr geeignet. Es besteht aus 15 Teilen und hat im aufgebauten Zustand eine Gesamtgröße von 24 x 24 x 24 cm.

Die **Haba Group** hat das Thema „Wald“ in ihren Produkten für die Kleinsten ausgebaut. Passend zu den bisherigen Produkten aus der Serie „Waldfreunde“ sorgt nun auch das Waldfreunde-Mobile für gute Laune beim Nachwuchs. So kreisen Eichhörnchen, Fuchs und mehr über Babys Kopf. Mit dem Stapelspielzeug „Im Wald“ können die etwas älteren verschiedene Holzelemente zu bunten Tierfiguren formen und frei kombinieren. Die Holzteile aus hochwertiger Buche sind so groß gestaltet, dass sie für Kinderhände ab einem Jahr gut zu greifen sind.

Länderpräsenz Ukraine

Die aktuelle politische Situation bringt es mit sich, dass die ausstellenden Anbieter aus der Ukraine besonders im Blickpunkt standen. Dazu gehörte **Woodtrick Europe**. Die Firma wurde 2015 in Berdyansk (Zaporizska Oblast) gegründet. Die ukrainische Stadt am Asowschen Meer ist seit März des letzten Jahres von russischen Truppen okkupiert, sodass dort nicht mehr produziert werden kann. Woodtrick hatte bereits zuvor ein Lager im polnischen Krakau, von dem aus nun der

Verkauf der noch vorhandenen Produkte erfolgt, zudem wird dort künftig auch produziert. So ist auch unter den aktuellen Kriegsbedingungen eine schnelle und sichere Belieferung von Kunden in der EU gewährleistet. Die Firma wendet sich mit ihren aufwendigen 3D-Holzpuzzeln eher an Heranwachsende und Erwachsene, bedient also ein Segment, das in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat. So soll inzwischen mehr als ein Viertel der Erzeugnisse der Spielwarenbranche von Erwachsenen genutzt werden (Beispiel aufwendige Modellbausets von Lego). Die Puzzle von Woodtrick werden in verschiedenen Schwierigkeitsgraden angeboten (2 bis 5), der Einstieg ist aber schon anspruchsvoll. Die Teile, die mit Lasern aus dünnem Sperrholz geschnitten werden, können ohne Werkzeug und Leim verbunden werden. Etwa 120 Modelle werden aktuell angeboten, jährlich kommen aber neue Sets hinzu.

Der Messeauftritt war Teil des erstmals in Nürnberg angebotenen Länderpavillons der Ukraine. Der Gemeinschaftsstand wurde auch vom ukrainischen Botschafter Oleksii Makeiev besucht, der zum Kauf von Produkten aus seinem Land aufrief.

Erfolgreich beim Innovationspreis

Die beiden Holz-Spielzeuge, die für den „Toy Award“ nominiert waren, konnten sich in ihren Kategorien durchsetzen. Im Altersbereich „Baby & Infant“ gewann „7 in 1 Space Activity Cube“ von Ever Earth Europe, Hannover. Die Jury erklärte dazu: „Der abwechslungsreiche Beschäftigungswürfel hält auf jeder Seite andere Phänomene zum Entdecken bereit. Dabei schulen Dreh- und Steckspiele Feinmotorik, Konzentration und Denkvermögen. Eine Raumstation mit Rakete, Planeten und Fahrzeugen samt Alienfigur lädt zum kreativen Spiel ein. Begeisterung bei den Eltern wird neben dem modernen Design die praktische Aufbewahrungsoption im Würfelinneren hervorgerufen. Laut Jurystimmen freut der Würfel das Auge, benötigt keine Technologie, ist aber dennoch smart – und wird Kinder und Erwachsene zaubern!“

In der Kategorie „Sustainability“ siegte „Creative Building Blocks“ von Bavvic sp. z o.o., Chorzemin (Polen). Mithilfe griffiger Silikonverbindungen lassen sich hier die von Architekten entworfenen Bauklötze zu immer neuen Konstruktionen zusammenstecken. Dabei stammt das Holz für die Blöcke aus Resten der Fensterrahmen- und Möbelerstellung. Als Mint-Lernspielzeug befeuert das System das Interesse für technische Zusammenhänge und durch den integrativen Ansatz eigne es sich auch für Kinder mit sensorischer Integrationsstörung, so die Jury. Sie lobte vor allem die angenehme Haptik der Bausteine des um lokale und sozial nachhaltige Produktion bemühten Unternehmens Bavvic. Design wurde das Spiel in der Schweiz, hergestellt wird es in Polen.



Zu den Neuheiten bei Haba gehörte das Spiel „Käpt'n Pepe, Schatz Ahoi!“. So kam auch der Messestand ein maritimes Aussehen.

zieren, sodass auch hier ein Fachkräftemangel spürbar wird. Gleichzeitig ist Rationalisierung keine Option (Werkstätten sollen nicht in Konkurrenz zu „normalen“ Produzenten stehen), lediglich über unterstützende Technik denke man gerade nach. So kann und will man die Produktion nicht erweitern, was den Outpunkt beschränkt. Entsprechend konnte man seit vier Jahren keine weiteren Händler in das Netz aufnehmen. Immerhin sind es 600 weltweit. Diese müssen sich auf die von Büngern-Technik festgelegten Grundsätze verpflichten. Diese Leitlinien, die darauf basieren, wofür das Unternehmen stehen will, haben auch dazu beigetragen, die Marke zu schärfen.

Die große Flexibilität und kurze Lieferzeiten haben den Familienbetrieb **Loquai Holzkunst**, Pöttmes, auch durch die Untiefen der letzten Jahre geführt. Hatten sich vor Corona Paletten in verschiedenen Maßstäben (als Spielzeug oder zu Lehrzwecken) als neuer „Bestseller“ herausgestellt, gewinnen seit einiger Zeit Miniatur-Bausätze bekannter Gebäude in der Streichholzschnachtel stark an Bedeutung. Dabei, so betont man am Stand, sei man sehr schnell von der Umsetzung von Ideen bis hin zur Serienreife und Produktionsaufnahme. Die Reihe basiert auf den seit Jahrzehnten angebotenen „Matchboxes“, in denen nun auch Adventskränze, Pyramiden und Weihnachtsbäume angeboten werden. Ganz neu ist zudem ein oranger Roboter.

Erstmals seit der Premiere in Nürnberg war „Spielwarenmesse“-Veteran Andreas Loquai gesundheitsbedingt nicht vor Ort. Trotz seiner 88 Jahre, so

Buche und Ahorn sind organische Formen und ansprechende (lasierende) Farben, womit sich die Serie zum Beispiel von „Goki Nature“ abhebt, wo man gänzlich auf die Farbgebung der unlackierten Hölzer (darunter als Akzent Thermoholz) setzt.

Wie man am Stand erklärte, will man im Kleinstkindbereich künftig stärker auf die international bekanntere Marke „Goki Baby“ setzen als auf die eher national bekannte Marke Heimes. An der Fertigung aus heimischen Hölzern in Vaihingen Enz werde sich dabei aber nichts ändern. Die Baby-Produkte sollen künftig auch verstärkt mit Karton-Verpackungen (ohne Klarsichtfeld) angeboten werden, was dem Einzelhandel zugute komme.

Bei der **Simba Dickie Group** (weltweit 2900 Mitarbeiter) hat es sich in den letzten Jahren als sehr vorteilhaft erwiesen, mit einer Vielzahl von Marken, Produkten und Produktionsstandorten breit aufgestellt zu sein. „Die Simba Dickie Group hat 2022 einen konsolidierten Gesamtumsatz in Höhe von 701,9 Mio. Euro erreicht“, fasst Manfred Duschl, CFO des internationalen Spielwarenherstellers die Zahlen zur Geschäftsentwicklung im vergangenen Jahr zusammen. Gegenüber dem Vorjahr mit einem realisierten Gesamtumsatz von 754,1 Mio. Euro bedeute das einen Rückgang von etwa 7%, und damit weniger als erwartet.

Der Holzspielzeug-Produktionsstandort im deutschen Lam (im Bayerischen Wald) hatte als Zulieferer stark vom Boom bei den Brettspielen im ersten Corona-Jahr profitiert. Die Versorgung mit FSC-zertifiziertem Holz, wie



Auf dem ukrainischen Gemeinschaftsstand stellte Woodtrick seine ausgefeilten 3D-Puzzle aus Holz vor, hier zwei Kugelbahnen.

Energiegewinnung aus Holz einschränken oder fördern?

Interviews mit Dr. Klaus Hennenberg und Gerolf Bücheler

jk. Ende Dezember 2022 machten mehrere Verbände der Forst- und Holzwirtschaft gemeinsam darauf aufmerksam, dass das Öko-Institut u. a. bei Veranstaltungen im Rahmen des Zukunftsdialogs Wald um einen alternativen Ansatz zur Bilanzierung von Treibhausgasen (THG) werbe. Die Verbände werten das Konzept als irreführend und wenig hilfreich für die Bioökonomie und die Waldbewirtschaftung. Im Kern geht es um die energetische Holznutzung und den Vorratsaufbau im Wald. Als Vertreter beider Seiten stellte die Redaktion Dr. Klaus Hennenberg und Gerolf Bücheler die selben Fragen zum Thema.

Die Antworten von Dr. Klaus Hennenberg:

① Waldenergieholz ist nicht CO₂-neutral, wie vielfach behauptet wird. Mit der Holzernte wird Kohlenstoff aus dem Wald entnommen und so direkt der Kohlenstoffspeicher im Wald verringert. Bei der Verbrennung wird das im Holz gespeicherte CO₂ freigesetzt. Dieser Zusammenhang wird in pro-

lenstoff nicht sofort freigesetzt, sondern im sogenannten Holzproduktspeicher weiter festgelegt. Dies verbessert die THG der stofflichen Holznutzung. Dieser positive Effekt hängt aber von der Lebensdauer eines Holzprodukts ab.

Das Prinzip ist also: Je länger das Holz in einem Holzprodukt genutzt

Beim Design von Holzprodukten sollte möglichst mitgedacht werden, wie sie am Ende der Nutzung wiederverwertet werden können. Dies erfolgt – je nach Lebensdauer des Holzprodukts – in 10, 20, 50 oder erst in 100 Jahren. Die heutige Kaskadennutzung muss mit dem Holz arbeiten, das in den vorangegangenen Jahrzehnten in den Holzprodukten festgelegt wurde. Die Qualität bzw. die Eigenschaften dieser bestehenden Holzprodukte kann für die Kaskadennutzung Probleme bereiten (z. B. kunststoffbeschichtete Spanplatten), sodass das Altholz häufig energetisch genutzt wird.

④ Nach den Ergebnissen des Rohstoffmonitorings Holz wurden im Jahr 2020 59,9 Mio. m³ an Holz unterschiedlichster Herkünfte energetisch genutzt. Dabei waren 34,3 Mio. m³ (57,2%) primäres Waldholz, und zwar 16,2 Mio. m³ (27,0%) Waldderholz, 8,9 Mio. m³ (14,8%) Waldrestholz und Rinde sowie 9,2 Mio. m³ (15,4%) Sägereholz. Auf Altholz, Landschaftspflegeholz, Industrierestholz usw. entfielen 25,6 Mio. m³ (42,6%).

Für das primäre Waldholz ist davon auszugehen, dass Waldrestholz, Rinde und Sägereholz tatsächlich Nebenprodukte sind. Beim Waldderholz kann – gerade beim Laubholz – mit einem Anteil gerechnet werden, der explizit als Waldenergieholz eingeschlagen wird und kein Nebenprodukt darstellt. Ansonsten sind die bereits genannten hohen Anteile an energetisch genutztem Laubholz in der Einschlagsrückrechnung nicht zu erklären.

⑤ Eine Differenzierung bei der THG-Bilanz unterschiedlicher Holzherkünfte ist sehr sinnvoll, um so aufzuzeigen, welche Holzenergieströme aus Klimaschutzsicht vorteilhaft sind und welche nicht.

Für die CO₂-Diskussion ist es wichtig, zwei Bilanzierungsmethoden zu unterscheiden: das nationale Treibhausgasinventar Deutschlands und die produktbezogene Treibhausgasbilanz. Leider wurden im Positionspapier der Verbände diese beiden Ansätze miteinander vermischt und unsere Position inhaltlich falsch dargestellt. Beim nationalen Treibhausgasinventar wird eine Bilanz der Treibhausgase für ganz Deutschland erstellt. Anfallende Emissionen werden den Sektoren Verkehr, Gebäude, Industrie, Energiewirtschaft, Landwirtschaft und LuluCF (Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft) zugeordnet. Hierzu werden international vereinbarte Berechnungsregeln des IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) verwendet. So werden für primäres Waldholz THG-Emissionen bei der Ernte (z. B. Harvester) und Aufbereitung (z. B. Hacken von Holzhackschnittel) dem Sektor Landwirtschaft zugeordnet und THG-Emission beim Transport dem Verkehrssektor.

Die Menge an Kohlenstoff, die mit der Holzernte dem Wald entnommen wird, wird als CO₂-Emission im LuluCF-Sektor verbucht. Wird nun primäres Waldholz stofflich genutzt, so wird die Menge an Kohlenstoff, die im Holzprodukt gespeichert wird, dem sogenannten Holzproduktspeicher wieder gutgeschrieben und ebenfalls im LuluCF-Sektor berichtet.

Wird das Waldholz hingegen energetisch genutzt, z. B. zur Wärmeerzeugung im Sektor Gebäude oder zur Stromerzeugung im Sektor Energiewirtschaft, dann braucht dort keine weitere CO₂-Emission aus der Verbrennung berechnet werden, um eine Doppelzählung zu verhindern, denn die CO₂-Emission wurde ja schon bei der Holzernte bilanziert.

Bei einer stofflichen Nutzung kommt noch die CO₂-Speicherung in Holzprodukten hinzu und ein stoffliches Vergleichsprodukt ist heranzuziehen. Um

wird, umso länger wird das CO₂ zurückgehalten und umso positiver ist es für den Klimaschutz.

③ Die stoffliche Nutzung gerade in langlebigen Holzprodukten ist für die THG-Bilanz vorteilhaft. Die Statistik des Thünen-Instituts zur Holzernte, die sogenannte Einschlagsrückrechnung (EER), zeigt, dass beim Nadelholz über 80% des Holzeinschlags stofflich und weniger als 20% energetisch genutzt werden, beim Laubholz aber weniger als 30% stofflich und über 70% energetisch. Es ist fraglich, ob 70% der Laubholzentnahme eine so schlechte Holzqualität haben, dass nur eine energetische Nutzung möglich ist.

Die stoffliche Nutzung von Laubholz war vor allem in Bereichen mit hohen Massenströmen wie Konstruktionsholz, Holzfasernplatten und Dämmstoffen technisch begrenzt. Für die Nutzung von Laubholz in diesen Bereichen gibt es mittlerweile aber vielversprechende Technologien (z. B. „Baubuche“ oder neuartige Mahlscheiben zur Faserherstellung aus Laubholz für die Dämmstoffherstellung), die aber ökonomisch nicht mit der stofflichen Nadelholznutzung und auch nicht mit der energetischen Laubholznutzung konkurrieren können. Hier besteht der deutliche Bedarf einer politischen Steuerung hin zur verstärkten Nutzung von Laubholz für langlebige Holzprodukte. Es wäre auch wichtig, dass wir mehr Detaildaten bei der Holzernte erfassen, um feststellen zu können, welche Laubholzanteile sich für zusätzliche langlebige Holzprodukte eignen.

Ich gehe davon aus, dass sich von den heute etwa 14 Mio. m³ an energetisch genutztem Laubholz, die in der EER angegeben werden, einige Mio. m³ auch für eine Nutzung in langlebigen Holzprodukten eignen.

DIE FRAGEN

1) Die energetische Holznutzung wird im Lichte der CO₂-Diskussion sehr verschieden bewertet. Bitte stellen Sie kurz Ihren Standpunkt dar.

2) Die stoffliche und die energetische Holznutzung werden in der CO₂-Diskussion unterschiedlich behandelt. Warum ist das so?

3) Es wird oft für eine Nutzungskaskade beim Holz geworben, also der Abfolge: erst stoffliche Nutzung, dann möglichst oft Recycling und schließlich die energetische Nutzung. Im Sinne der Kaskadennutzung ist also das Verbrennen von Waldholz zu vermeiden. Es ist aber auch zu hören, dass das Waldholz, das verbrannt wird, praktisch nicht stofflich genutzt werden könnte. Wie sehen Sie die Sachlage? Wieviel Waldholz, das aktuell verbrannt wird, könnte tatsächlich stofflich genutzt werden? Wird das sinnvoll über Angebot und Nachfrage geregelt oder sollte der Gesetzgeber hier tätig werden?

4) Wie groß ist der Anteil des im Wald produzierten Brennholzes, das quasi ein Nebenprodukt des Holzeinschlags (Kronenholz, Äste oder für stoffliche Verwendungen zu dünn, zu krumm usw.) oder das Produkt der Waldpflege (Jungdurchforstungen zur Stabilisierung von Beständen und zur Mischungsregulierung) ist?

5) Muss bei der Holzverbrennung im Sinne der CO₂-Diskussion unterschieden werden zwischen Waldholz, Landschaftspflegeholz, Resthölzern aus der Holzbe- und -verarbeitung, Pellets und Altholz?

6) Wie bewerten Sie die Möglichkeiten, im deutschen Wald durch den Verzicht auf einen Teil der Bereitstellung von Brennholz bzw. die Verringerung der Holzverbrennung einen Vorratsaufbau zu bewirken?

7) Welches Ausmaß könnte dieser Vorratsaufbau durch den Verzicht auf energetische Holznutzung haben? Sehen Sie zeitliche Grenzen für den Vorratsaufbau? Sehen Sie Grenzen beim Volumen des Vorrats? Für welche Bestände wäre ein Vorratsaufbau durch Holzernteverzicht insgesamt sinnvoll, für welche nicht?

8) Wie bewerten Sie die Herausforderung, in Deutschland Wälder für den Klimawandel umzubauen, im Vergleich zu den Möglichkeiten, mit einem Vorratsaufbau etwas gegen den Klimawandel zu tun?

9) Ein reduziertes Brennholzangebot hätte Folgen für Menschen, Haushalte und Unternehmen, die bislang Holz als Brennstoff nutzen bzw. die zur Reduzierung der Nutzung fossiler Energieträger auf Holzverbrennung umgestellt haben. Welche Folgen erwarten Sie?

den Bogen zurück zur Frage zu schlagen, möchte ich folgende Beispiele für Holzprodukte anführen:

◆ Scheitholz aus einer 120-jährigen Buche mit geringer Holzqualität: In Summe fällt die vergleichende THG-Bilanz aufgrund des ungünstigen CO₂/Energie-Verhältnisses im Holz zu Ungunsten vom Scheitholz aus. Es wird also gegenüber fossilen Energieträgern keine THG-Minderung erreicht, sondern mehr CO₂ freigesetzt. Der Baum sollte aus Klimaschutzsicht nicht geerntet werden.

◆ Sägeholz (80%) und Pellets (20%) aus einer 100-jährigen Fichte: Das Sägeholz wird als Konstruktionsholz genutzt und erreicht eine hohe THG-Minderung gegenüber z. B. einer Stahlkonstruktion. Die THG-Bilanz der Holzpellets aber ist schlechter als die der fossilen Energieträger. Bezogen auf den geernteten Baum ist die Gesamtbilanz aus Sägeholz und Pellets positiv; und eine energetische Pelletnutzung ist gerechtfertigt – es sei denn, das Sägereholz könnte auch z. B. in Spanplatten genutzt werden.

◆ Altholz: Wenn erwartet werden kann, dass das Altholz zeitnah verrotten würde, ist die THG-Bilanz einer energetischen Nutzung gegenüber fossilen Energieträgern vorteilhaft. Kann das Altholz aber weiter stofflich genutzt oder dauerhaft gelagert werden, dann ist dies aus THG-Sicht die bessere Option.

◆ Waldrestholz (Nicht-Derbholz): Aufgrund der geringen Holzstärke verrottet das Waldrestholz zeitnah. Die vergleichende THG-Bilanz einer energetischen Nutzung ist daher positiv. Das Waldrestholz sollte aber aus anderen Nachhaltigkeitsgründen (z. B. Nährstoffbilanz) im Wald verbleiben.

Diese Beispiele zeigen, dass ein differenzierter Blick auf die Holzherkunft und -nutzung gelegt werden muss und dass die THG-Bilanz nicht per se die Entscheidung einer Holznutzung bestimmen sollte.

⑥ Bei der Verbrennung von z. B. Buchen- und Eichenscheitholz werden etwa 1,0 t CO₂ je m³ freigesetzt. Wird das Waldenergieholz nicht geerntet, steigt der Kohlenstoffspeicher entsprechend an.

Als grober Schätzwert sollte es möglich sein, 25% (etwa 4 Mio. m³/Jahr) des Waldderholzes, das heute energie-

tisch genutzt wird, nicht zu ernten. Dies entspräche einer zusätzlichen Senkenleistung von etwa 5 Mio. t CO₂/Jahr.

Laut Kohlenstoffinventur lagen im Jahr 2017 die Holzvorräte im bundesweiten Durchschnitt bei 358 m³/ha. Bei Laubbäumen lag der Wert im Mittel bei 295 m³/ha und bei Nadelbäumen bei 390 m³/ha. In Natur- und Urwäldern in Mitteleuropa sind Vorräte von 500 m³/ha und mehr dokumentiert. Dies zeigt, dass in Wäldern in Deutschland der Vorrat und damit die Kohlenstofffestlegung auf Landschaftsebene gesteigert werden kann. Dies ist aber gegenüber dem Risiko abzuwägen, dass Bestände unkontrolliert absterben (Stichwort: Waldumbau).

In Beständen, die ökologisch stabil und aus heutiger Sicht klimaresilient sind, wie (Laub-)Mischwälder auf geeigneten Standorten, können ein Erhalt der Vorräte bzw. ein weiterer Vorratsaufbau mit vertretbaren Risiken möglich sein.

Dies stützt die Aussage des Wissenschaftlichen Beirats Waldpolitik des BMEL in seinem Gutachten zum Klimaschutzgesetz: „Während in ökologisch stabilen Wäldern mit klimatisch angepassten Baumarten (Mischungen) auch in älteren Phasen noch weiterhin deutliche Biomassevorräte aufgebaut werden können, ist die Wahrscheinlichkeit, dass es in Folge von Störungen in wenig angepassten Wäldern zu einer erneuten Freisetzung des gebundenen Kohlenstoffs kommt, sehr hoch.“

⑦ Vom Jahr 2012 bis zum Jahr 2017 stieg der Holzvorrat der Waldfläche in Deutschland im Mittel um 2,4 m³ je ha und Jahr an. Für Laubbäume waren es 2,2 m³ je ha und Jahr. Es kann aber damit gerechnet werden, dass der Holzvorrat sich nicht mit dieser Rate erhöht bzw. im schlimmsten Fall sich sogar verringert wird, weil durch die Trockenheit die Zuwächse geringer ausfallen und die Mortalität der Bäume stark gestiegen ist. Die Frage, wo Grenzen für einen Vorratsaufbau liegen, und wann er erreicht wird, sollte mit Projektionen von Waldmodellen beantwortet werden. Derartige Arbeiten werden aktuell mit verschiedenen Waldmodellen durchgeführt, u. a. bei uns am Öko-Institut.

ZUR PERSON

Dr. Klaus Hennenberg

- ◆ Biologie-Studium an der Universität Göttingen (Vegetationsökologie, Bodenkunde, Naturschutz)
- ◆ Promotion: Vegetationsökologie in einem Wald-Savannensystem in West-Afrika an der Universität Rostock
- ◆ Weiterbildendes Studium Energie und Umwelt an der Universität Kassel
- ◆ seit 2017 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Öko-Institut
- ◆ Mitglied des DIN-Arbeitsausschusses Nachhaltigkeitskriterien für Biomasse



- ◆ Arbeitsschwerpunkte: Waldmodellierung, LuluCF-Modellierung, Nachhaltigkeitsanforderungen an Bioenergie

duktbezogenen Treibhausgasbilanzen (THG-Bilanz) meist ignoriert, sodass das Ergebnis positiv ausfällt. Wird er aber berücksichtigt, so ist die THG-Bilanz von Holz nicht besser oder sogar schlechter als die THG-Bilanz von Erdgas oder Heizöl.

Häufig wird argumentiert, dass das CO₂, das mit der Holzverbrennung freigesetzt wird, auf Nachbarflächen gleichzeitig wieder gebunden wird. Dies ist aber ein Trugschluss, denn die Bäume der Nachbarflächen wachsen auch ohne die Holzentnahme.

Mein Standpunkt ist, dass für den Klimaschutz in den nächsten zwei Jahrzehnten ein Ausstiegspfad für Waldenergieholz sinnvoll und nötig ist.

Kurz zu Begriffen: Nach dem Vorschlag des EU-Parlaments zur Weiterentwicklung der Erneuerbaren Energien-Richtlinie (RED II) umfasst primäres Waldholz alles an Holz, das aus dem Wald entnommen wird, vom Stammholz über Industrieholz, Kronenholz, Nicht-Derbholz bis hin zu Wurzeln. Energetisch genutztes primäres Waldholz bezeichne ich als Waldenergieholz. Demgegenüber steht Kaskadenholz, das nach einer vorherigen Nutzung wiederverwertet wird.

② Wird Holz verbrannt, wird der im Holz gespeicherte Kohlenstoff als CO₂ freigesetzt. Die Menge liegt bei Fichte und Kiefer bei etwa 0,7 t CO₂/m³ und bei Buche und Eiche bei etwa 1,0 t CO₂/m³. Bezogen auf den Primärenergiegehalt entspricht dies etwa 100 bis 106 g CO₂/MJ (Abweichungen je nach Wassergehalt und Baumart). Die Freisetzung tritt sowohl bei Waldenergieholz als auch bei der Verbrennung von Altholz auf. Zum Vergleich: bei Braunkohle liegt der Wert bei ca. 110 g CO₂/MJ, bei leichtem Heizöl bei 74 g CO₂/MJ und bei Erdgas bei 56 g CO₂/MJ. Wird Holz hingegen stofflich genutzt, wird der Koh-

Energiegewinnung aus Holz einschränken oder fördern?

Fortsetzung von Seite 104

Die Entscheidung, ob der Vorrat auf einer Fläche aufgebaut werden sollte, sollte abhängig vom Standort und Bestand entschieden werden. Dabei sollte zum einen bewertet werden, wie hoch die Risiken sind, dass der Vorrat durch natürliche Störungen verloren gehen könnte. Zum anderen sollte eingeschätzt werden, welche Holznutzung (energetische Nutzung, kurzlebige Holzprodukte, langlebige Holzprodukte) zu erwarten ist, und welche THG-Minderung mit der Holznutzung erreicht werden kann. Als grobe Leitlinien sollte nach den folgenden Gruppen unterschieden werden:

◆ In klimaresilienten Wäldern mit hoher ökologischer Stabilität sollte die Holznutzung reduziert werden, wenn das Holz vorrangig als Energieholz oder für kurzlebige Holzprodukte genutzt wird.

◆ Wird hingegen das Holz vorwiegend in langlebigen Produkten wie Bauholz oder Möbeln eingesetzt, ist die Nutzung aus Klimaschutzsicht gegenüber dem Vorratsaufbau von Vorteil und die energetische Nutzung von Nebenprodukten kann sinnvoll sein. In Summe kann mit einer THG-Minderung gerechnet werden.

◆ Wälder mit einer geringen Klimaresilienz und ökologischen Stabilität, wie z. B. fehlbestockte Fichtenwälder, sollten weiter genutzt werden, möglichst auch für langlebige Holzprodukte, mit dem Ziel, sie zu ökologisch stabilen Beständen umzubauen.

⑧ Beides muss in Kombination stattfinden, da ein Vorratsaufbau im Wald nur in Wäldern möglich ist, die eine hohe Resilienz gegen die Auswirkungen des Klimawandels aufweisen.

⑨ Das übergeordnete Ziel ist es, die Treibhausgasemissionen in Deutschland zu verringern. Leider basierte die Beratung zur energetischen Nutzung von primärem Waldholz in den letzten Jahrzehnten auf unvollständigen produktbezogenen Treibhausgasbilanzen. Da die THG-Bilanz von Waldenergieholz genauso schlecht oder schlechter

ist wie die von Erdgas und Heizöl, ist es die einfache Konsequenz, dass wir auch aus der Nutzung von Waldenergieholz in den nächsten zwei Jahrzehnten aussteigen müssen, denn laut Klimaschutzgesetz müssen wir im Jahr 2045 Klimaneutralität in Deutschland erreichen.

Dieser nötige Ausstieg wird – wie auch bei Erdgas und Heizöl – natürlich nicht von einem Tag auf den anderen erfolgen und muss parallel von anderen Entwicklungen begleitet werden. Um die Klimaschutzziele zu erreichen, ist eine Verbesserung der Energieeffizienz nötig.

Hier ist die Wärmedämmung von Gebäuden ein wichtiger Baustein. Wird ein Haus, das heute mit Scheitholz beheizt wird, gedämmt, so sinkt der Bedarf an Scheitholz entsprechend. Steht ein Austausch einer Holzheizung an, so sollte er nicht durch eine neue Holzheizung, sondern durch eine Wärmepumpe in Kombination mit Solarthermie ersetzt oder ein Anschluss an ein Wärmenetz geprüft werden.

ZUR PERSON

Gerolf Bücheler

- ◆ Bachelor in Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie an der Universität Hohenheim
- ◆ Master in Agricultural Economics an den Universitäten Hohenheim und Kopenhagen
- ◆ 2015 bis 2021 Referent für Umweltpolitik und Nachhaltigkeit beim Deutschen Bauernverband
- ◆ 2021 Referent für Klimaschutz und Nachhaltigkeit beim Bundesverband Bioenergie
- ◆ seit Januar 2022 Geschäftsführer des Fachverbands Holzenergie (FVH) im Bundesverband Bioenergie



und Geschäftsführer des Bundesverbands Bioenergie

Zentral ist aber, dass möglichst wenig neue Holzheizanlagen installiert werden und Kohle in Großkraftwerken nicht durch Holz ersetzt wird, da dies einem Ausstiegspfad zuwiderläuft. Hier ist es dringend nötig, neue politische Rahmenbedingungen zu setzen (z. B. keine weitere Förderung von Holzheizanlagen, die primäres Waldholz nutzen) und die Energieberatung vor Ort anzupassen.

Damit machen sich diese Organisationen zum Steigbügelhalter der Verbrennung fossiler Energieträger – und sind damit mitverantwortlich für ein Nichterreichen der Klimaziele.

② Wenn Holz für Papier, Möbel oder Bau genutzt wird, bleibt der Kohlenstoff noch über die Nutzungsdauer im Produkt gespeichert und der Atmosphäre entzogen. Neben dem Wald gibt es damit also noch einen zweiten holzbasierten Kohlenstoffspeicher. In der Klimabilanzierung rechnet man deshalb bei Holzprodukten mit Halbwertszeiten, über die das gespeicherte CO₂ wieder freigesetzt wird. Der Holzproduktespeicher ist also im Fluss. Ziel ist es, möglichst viel Kohlenstoff im Speicher zu binden. Das ist auch richtig und sinnvoll. Am Ende der Nutzungsdauer steht dann sinnvollerweise die thermische Verwertung.

Doch egal ob stoffliche oder energetische Nutzung: Zur Verringerung unserer Treibhausgas-Emissionen ist es entscheidend, dass wir energieintensive Materialien und fossile Energieträger durch nachwachsenden Alternativen ersetzen. Zum einen ist es dabei richtig, Holz nach Möglichkeit zunächst stofflich zu nutzen, bevor es zur energetischen Nutzung kommt. Zum anderen gilt: Je klimaschädlicher der Roh- oder Brennstoff ist, den wir mit Holz ersetzen, desto höher ist auch die Menge an vermiedenen fossilen Emissionen. So hat auch die energetische Nutzung von Sortimenten, welche typischerweise nicht zum Altholz gezählt werden, einen positiven Einfluss auf unsere Treibhausgas-Minderung.

③ Starre gesetzgeberische Ansätze sind kein zielführender Ansatz, um ei-

ne möglichst sinnvolle und effiziente Rohstoffnutzung zu gewährleisten. Eine ordnungsrechtlich vorgegebene Nutzungskaskade wäre ein administrativer Albtraum für die gesamte Wertschöpfungskette und ein Bürokratiemonster par excellence. Der Markt regelt hier wesentlich flexibler und auf die jeweilige Situation vor Ort angepasst, welches Holz in welche Verwendung geht.

Letztlich entscheidet der Preis über die Verwertung, wobei für energetisch nutzbare Sortimente die niedrigsten Preise gezahlt werden. Das Holz, das Biomasseheizwerke nutzen, ist z. B. Kronenmaterial oder Durchforstungsholz, für das es nur wenig bis keine sinnvolle stoffliche Verwertungsmethoden z. B. in Bioraffinerien gibt, die in ihrer Kapazität und ihrem Holzbedarf zudem auch begrenzt sind.

④ Hier können nur Abschätzungen angegeben werden, da eine genaue Er-



Schon die Grundfrage – Ist Holzverbrennung CO₂-neutral? – wird gegensätzlich beantwortet.

punkt der Ernte nicht mehr.

Alte Wälder, die unterm Strich kein CO₂ mehr binden, helfen beim Klimaschutz jedoch nicht. Im Gegenteil: Das Risiko von Kalamitäten, aber auch das Auftreten von anderen Gefahren für den Bestand, steigt mit zunehmender Dichte und Alter der Wälder langfristig an. Der Klimawandel, steigende Temperaturen und Dürreereignisse tun ihr Übriges und erfordern ein verantwortungsvolles Management des Risikos. Ganz zu schweigen von der wirtschaftlichen Dimension: Je älter ein Baum wird, desto eher treten Schäden wie z. B. Kernfäule auf und verhindern eine höherwertige stoffliche Nutzung.

Anstatt also ein zunehmend labiles „Kohlenstoffmuseum“ im Wald zu errichten, sinkende CO₂-Bindungsraten in Kauf zu nehmen und die Substitution fossiler Rohstoffe zu bremsen, müssen wir den Wald als unseren Verbündeten im Kampf gegen den Klimawandel begreifen und dürfen dafür nicht auf abgenutzte Scheinargumente hereinfallen. Und die Verfechter von Vorratsaufbau unter dem Deckmantel des Klimaschutzes sollten sich ehrlich machen: Ihr Ziel ist nicht der Klimaschutz, sondern eine romantisierte (Ur-)Waldwildnis.

⑦ Ein Ernteverzicht und genereller Vorratsaufbau erhöht zwar kurzfristig die Treibhausgasbindung im Wald, ist jedoch langfristig nicht nachhaltig und reißt Löcher in die Klimabilanzen der Bereiche, die auf Holz als Klimaschutzoption angewiesen sind, also vor allem die Bauwirtschaft, aber auch die Wärmeversorgung.

Vorratsaufbau im Wald als Klimaschutzmittel ist eine völlig einseitige, kurzsichtige und naive Betrachtung, die letztendlich dem Klimaschutz mehr schadet, als dass sie nutzt. Der wissenschaftliche Beirat für Waldpolitik beim BMEL hat auf die negativen Folgen des Vorratsaufbaus bereits in seiner Stellungnahme zum Bundesklimaschutzgesetz hingewiesen und dies zusammengefasst: „Dann ergibt sich zwar rechnerisch für den LuluCF-Sektor eine bessere Emissionsbilanz. Dieser sektorspezifische positive Effekt wird aber durch zusätzliche Emissionen in anderen Sektoren der deutschen Wirtschaft überkompensiert, sodass es für Deutschland insgesamt zu einer Verschlechterung der Emissionsbilanz kommt. (...) Würde das Holz von außerhalb der EU beschafft, käme es bei der derzeitigen Versorgungsstruktur zum überwiegenden Teil aus Ländern mit niedrigeren Standards für nachhaltige Waldwirtschaft (sowie höherem Gefährdungspotential für die biologische Vielfalt). Dieser niedrigere Nachhaltigkeitsstandard impliziert gleichzeitig höhere Emissionen.“ Dem ist nichts hinzuzufügen und sollte endlich auch von Umweltaktivisten anerkannt werden.

⑧ Der aktive Waldumbau zur Anpassung an den Klimawandel hat oberste Priorität. Ohne klimastabile Wälder geht uns nicht nur eine wichtige Rohstoffquelle sowie Wertschöpfung und

Arbeitsplätze für viele tausend Menschen im ländlichen Raum verloren, sondern auch Erholungsraum vor der eigenen Haustür und Lebensraum für viele Arten. Die vergangenen Jahre und die Dürreereignisse waren ein deutliches Zeichen, was der Klimawandel noch für Schrecken bereit hält. Angesichts dessen dürfen wir nicht einfach die Hände in den Schoß legen und hoffen, dass ein bloßer Vorratsaufbau durch Nichtstun den Herausforderungen des Klimawandels standhalten könnte.

⑨ Kurz: Klimaziele adieu. Das Gleichsetzen von biogenem und fossilem CO₂ negiert den fundamentalen Unterschied zwischen Holz als erneuerbarer Ressource und den fossilen Energieträgern Kohle, Öl und Gas. Ohne Holz als nachhaltigen und nachwachsenden Energieträger in all seinen Formen sind die Klima- und Energieziele schlicht nicht zu erreichen. Allein im Wärmebereich, der für die Hälfte des deutschen Energieverbrauchs verantwortlich ist, will die Bundesregierung auf 50 % erneuerbare Energien in 2030 kommen. Aktuell stehen wir jedoch erst bei rund 17 %, wovon Dreiviertel Holz sind.

Wir sind uns im Verbund der erneuerbaren Energien-Verbände einig: Die vor uns liegenden Herausforderungen sind so gewaltig, dass wir alle Klimaschutzoptionen benötigen und vor allem auch keine Zeit mit unsinnigen Scheindiskussionen verplempern dürfen. Holz ist die tragende Säule der Wärmewende und hat als heimische Ressource in den letzten Jahren verlässlich mehr als 30 Mio. t CO₂ eingespart.

Was kaum beachtet wird: Holz ist mit 144 GWh bereitgestellte Energie in 2021 die größte erneuerbare Energiequelle in Deutschland, noch vor Wind und weit vor Solar. Ein Zurückfahren der Holzenergienutzung würde nicht nur dem Klimaschutz einen Bärendienst erweisen, sondern auch ein Stück Versorgungssicherheit opfern.

Unser oberstes Ziel muss jedoch sein: Raus aus den fossilen Energien, rein in erneuerbare Alternativen, heimische Energiequellen stärken. Das Holz-Bashing von Umwelt- und Kampagnenorganisationen mit pseudowissenschaftlichen Argumenten zementiert nur die fossile Energieerzeugung, ohne dass diese Wortführer ernsthafte Lösungen zu bieten hätten.

Der Ruf nach „All-electric“ kommt in der Politik zwar gut an, greift jedoch viel zu kurz: Denn nicht jeder hat die baulichen Voraussetzungen oder die finanziellen Mittel, um z. B. eine Wärmepumpe oder Solarthermie zu nutzen, geschweige denn, dass für Hochtemperaturanwendungen in Industrie und Gewerbe oder auch Wärmenetze ausreichend grüne Alternativen zur Verfügung stünden.

Darauf zu warten, dass irgendwann genügend grüner Wasserstoff wie Manna vom Himmel fällt und all unsere Energieprobleme löst, ist fahrlässig und schlicht klimaschädigend. Klimaschutz ist eine Frage der Zeit; und die Antwort

Jede vierte Fuhre mit Verpackungsmaterial eingespart

Badmöbelhersteller Pelipal aus Schlangen setzt auf nachhaltige Verpackungen

Das deutsche Unternehmen Pelipal mit Hauptsitz in Schlangen (Ostwestfalen) ist ein europaweit führender Hersteller von Badmöbeln und Spiegelschränken, die als hochwertige Designausstattungen wie auch als Mitnahmemöbel vertrieben werden. Für die Verpackung der aktuellen Produktpalette wurde nach optimiertem Verpackungsmaterial aus Pappe gesucht. Es soll auf einer bestehenden Endlos-Verpackungsmaschine mit geringem Materialeinsatz verarbeitet werden. Zusammen mit dem Verpackungsspezialisten Smurfit Kappa wurde eine Lösung entwickelt, die sowohl Pelipal als auch die Endkunden entlastet und deutliche Effizienzvorteile in diversen Arbeitsbereichen bringt – und jeden vierte LKW mit Verpackungsmaterial einspart.

Die Erfolgsgeschichte der Pelipal-Unternehmensgruppe beginnt 1906 mit der Gründung einer Bau- und Möbeltischlerei. Heute hat die Gruppe am Hauptsitz sowie an einem weiteren hochmodernen Produktionsstandort in Eisenberg (Thüringen) rund 550 Mitarbeiter und verfügt über ein internationales Vertriebsnetzwerk mit Niederlassungen und Partnern in 15 Ländern. Pelipal bietet ein breit gefächertes Sortiment an Badlösungen vom günstigen Preis-Leistungs-Verhältnis bis hin zu hochwertigen, mehrfach ausgezeichneten Designbädern der Luxusklasse, das unterschiedlichste Zielgruppen anspricht. Zu den Vertriebskanälen gehören neben dem Möbelhandel auch die Bereiche DIY und Online- und Sanitärhandel.

Für das Werk in Eisenberg, in dem die Mitnahmemöbel hergestellt werden, bestand der Bedarf nach einer optimierten Verpackungslösung. Hierzu hat sich der Produktionsgeschäftsführer Ulrich Henning eng mit dem Unternehmen Smurfit Kappa beraten, das schon vor rund 15 Jahren die erste endlosverarbeitende Verpackungsmaschine für Pelipal konzipiert hatte. „Smurfit Kappa hat mit uns gemeinsam die Verpackung weiterentwickelt und konsequent optimiert“, blickt Henning auf die insgesamt 20-jährige Zusammenarbeit zu-

rück. „Benötigten wir anfangs eine Lagerfläche von 900 m² für über 500 verschiedene Kartonagen und Zuschnitte, sind es heute nur noch 300 m² Lagerfläche, die für die Verpackungsmaschine bereitgestellt werden müssen“.

Smurfit Kappa ist nicht nur ein Hersteller von Verpackungsmaterial aus Papier und Pappe, sondern bietet eine ganzheitliche Kundenberatung zu Verpackungs- und Maschinenkonzepten. So erhalten Kunden wie Pelipal eine umfangreiche Empfehlung zum perfekten Zusammenspiel von Kartonschneidmaschine und dem jeweils am besten geeigneten Verpackungsmaterial und der damit verbundenen Logistik.

Um dem aktualisierten Produktportfolio von Pelipal in Eisenberg sowie der Notwendigkeit einer hohen Taktung bei gleichzeitig maximaler Flexibilität an Verpackungsformen und -größen gerecht zu werden, entwickelte man eine neue Lösung. Die vorhandene Kartonschneidmaschine hat die Voraussetzungen, um die von Smurfit Kappa empfohlene und auf Palette gelieferte zickzackgefaltete Endloswellpappe zu verarbeiten. Das funktioniert für Produkt-Kartonagen unterschiedlichster Formate und Größen in kleinen wie in umfangreicheren Einheiten. Die Umrüstzeit auf eine andere Größe beträgt nur wenige Minuten. Der geringe Verschleiß, der

beim automatisierten Zuschnitt der Kartons entsteht, muss nicht entsorgt werden, sondern kann als Füll- und Puffermaterial im Karton zum Schutz der Ware verwendet werden. Die Lösung mit der Endloswellpappe ist deutlich günstiger und flexibler als der Einkauf vorgefertigter Kartonagen, die früher häufig in Mindestmengen eingekauft werden mussten und zudem größere Lagerflächen beanspruchten.

Musste Pelipal vormals aufwändig über 500 Einzelkartonagen in unterschiedlichen Formaten vorhalten, wurden diese Probleme durch die Verwendung der Endloswellpappe beseitigt. Neben der Verringerung der Materialkosten wurden der Verpackungseinkauf, die Lagerraumnutzung sowie die Verpackungs- und Handlingzeit maßgeblich verbessert und das Verpacken „just-in-time“ ermöglicht.

Geheimnis der neuen Endloswellpappe

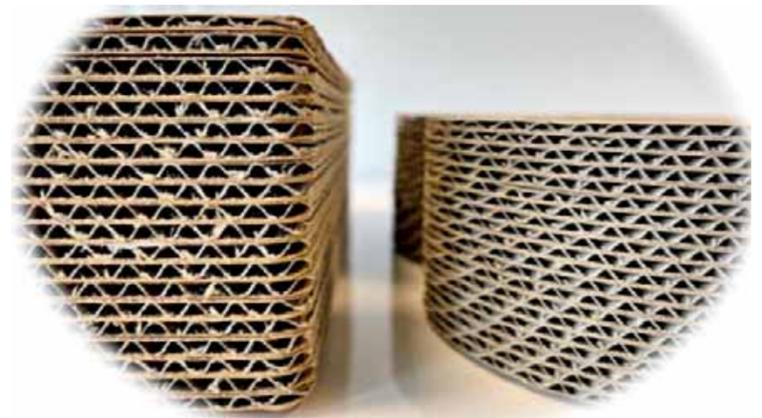
Nach den Vorteilen des Wechsels auf Endloswellpappe wurde nun eine weitere Optimierung umgesetzt. Das bisher eingesetzte BE-Profil wurde durch ein deutlich niedrigeres SE-Wellenprofil ersetzt. Die jetzt flachere SE-Welle verringert die Höhe der palettierten Endloswellpappe deutlich und erhöht so die Menge pro Liefer-Palette, was sich natürlich unmittelbar auf die weitere Optimierung der benötigten Lagerfläche sowie die Verlängerung der Produktionsläufe auswirkt.

Neben der Verringerung des Volumens kann die neue SE-Welle nicht nur die gleichen physikalischen Eigenschaften wie der BE-Welle hinsichtlich Durchstoß, Berst- und Kantenschutz darstellen, sondern sie verbessert gleichzeitig die Stabilität des Kantenschutzes um weitere 5%. Erhöhte Rückstellkräfte verbessern zugleich das Handling beim Falten, Befüllen und Schließen des Kartons.

Für den Transport hat die Umstellung von der BE- auf die SE-Welle somit ei-



Pelipal arbeitet in seiner eigenen Logistik mit dem Ziel der Senkung des Treibstoffverbrauchs und der CO₂-Emissionen (vgl. HZ Nr. 1 vom 5. Januar). Auch im Bereich Verpackungen hat man dazu neue Lösungen gefunden. Foto: Pelipal



Die nun verwendeten Pappen benötigen erkennbar weniger Raum.

nen großen Volumenvorteil: Passten bisher 540 lfm auf eine Palette, sind es jetzt 700 lfm. Daraus ergibt sich ein Vorteil von nahezu 30%. Für Pelipal bedeutet dies in der Belieferung mit Wellpappe eine Einsparung jedes vierten LKW. Damit wird u. a. durch verringerten CO₂-Ausstoß – die Umwelt entlastet, während gleichzeitig die Prozesskosten durch geringeren Lagerverkehr mit größeren Sicherheitsbeständen spürbar gesenkt werden.

Zertifizierte Pappe

Ein weiteres Argument für die Endloswellpappe von Smurfit Kappa sei die Herstellung aus 100% FSC-zertifiziertem Papier, so der Hersteller. Zudem seien alle Kartonagen unter natürlichen Bedingungen vollständig biolo-

gisch abbaubar. Da Smurfit Kappa eigene Papiere produziert, könne das Unternehmen gerade in den aktuellen Zeiten eine hohe Versorgungssicherheit bieten – ein sehr wichtiger Faktor für die Kunden.

Henning dazu: „Wir vertrauen seit über 15 Jahren auf die Zusammenarbeit mit Smurfit Kappa und sind mit den Lösungen des Unternehmens sehr zufrieden. Smurfit Kappa gibt uns immer wieder wichtige Impulse, die sich pragmatisch umsetzen lassen. Dabei haben auch kleine Anpassungen der Verpackung oftmals große Vorteile bei der Effizienz und Rentabilität, die am Ende nicht nur Pelipal und den Endkunden zugutekommen, sondern auch der Umwelt“.

Hersteller: Smurfit Kappa Deutschland GmbH, 22047 Hamburg



REDUZIERTER TRANSPORTKOSTEN

TAILOR MADE PACKAGING

RATIONALISIERTES BESTANDS-MANAGEMENT

GERINGERE VERPACKUNGS-KOSTEN

BIG SIZED PACKAGING

Das neue System bringt fünf Vorteile auf einen Streich

Grafiken: Smurfit Kappa GmbH

Leistungsstark, wendig für innen und außen

Hubtex stellte neue »Flux«-Generation vor

Hubtex hat seinem Elektro-Mehrwege-Gegengewichtstapler „Flux“ ein Update verpasst. Die neue Generation für die Tragfähigkeitsklasse 3 t soll auf der „Logimat 2023“ in Stuttgart Premiere feiern (25. bis 27. April), im Mai wird er dann auch auf der „Ligna“ in Hannover gezeigt (15. bis 19. Mai). Durch den Mischeinsatz als Front- und Seitentapler eigne sich der neue „Flux 30“ u. a. für den Einsatz in der Holzindustrie oder im Baustoffhandel.

Die neue „Flux“-Generation deckt laut dem Fuldaer Hersteller den kombinierten Paletten- und Langguttransport in einem Fahrzeug ab. Ein wesentliches Merkmal ist die Umstellung von dem Vier-Rad- auf ein Drei-Rad-Fahrwerk. Um die Rundumsicht aus der großzügig gestalteten Fahrerkabine auch in Richtung Last zu optimieren, versetzte Hubtex die Kabine von der Seite in die Mitte

des Fahrzeugs. Unterstützt werden die besseren Sichtverhältnisse durch die neuen und kompakteren Abmessungen des Fahrzeugs sowie das neue Feature der Mastneigung (von +5° / -3°). Die um bis zu 20% kürzeren Maße machen den „Flux“ zudem wendiger. Außerdem sind im Falle von Serviceeinsätzen einzelne Komponenten leichter zugänglich.

Der neue „Flux“ verfügt über ein Speichenlenkrad und einen Joystick für eine anwenderfreundliche Bedienung. Darüber hinaus wurde die patentierte „HX“-Lenkung so weiterentwickelt, dass sie nun auch bei allen Elektrofahrzeugen des Herstellers mit Drei-Rad-Fahrwerk verfügbar ist.

Die „HX“-Lenkung ermöglicht einen fließenden Lenkmodiwechsel und reduziert so den Bandagenverschleiß. Weiterhin entfallen zeitaufwändige Rangiermanöver, was sich laut Herstel-



Die neue „Flux“-Generation deckt den kombinierten Paletten- und Langguttransport in einem Fahrzeug ab, ideal für den Holzbereich. Der „Flux 30“ ist für den Innen- und Außenbereich geeignet



Anstatt der Indoor-Kabine ist optional auch eine geschlossene Kabine erhältlich.

ler in schnellen Durchsatzzeiten widerspiegelt. Der kompakte Mehrwegestapler ist mit seiner weichen Elastik-Bereifung sowie einer Maximalgeschwindigkeit von 12 km/h prädestiniert für den

kombinierten Innen- und Außeneinsatz im Lager – dank der großen Batterie (48 V, 930 Ah) auch länger als eine volle Schicht. Bei Mehrschichteneinsätzen könne optional eine Lithium-Ionen-

Batterie mit sehr kurzen Ladezeiten eingesetzt werden, so der Flurförderzeugbauer aus Fulda.

Hersteller: Hubtex Maschinenbau GmbH & Co. KG, 36041 Fulda

KURZ NOTIERT

Unternehmertag in Haldensleben

Am 18. und 19. April findet die Tagung „Ressource Holz 2023: Rohstoffversorgung heute und morgen sichern“ statt. Sie wird ausgerichtet vom Fraunhofer IFF in Kooperation mit dem Cluster Forst und Holz in Bayern. Veranstaltungsort ist das Haus des Waldes, Schloss Hundisburg, in Haldensleben (Sachsen-Anhalt). Am 18. April startet die Veranstaltung mit einem Überblick zum aktuellen Stand der Forschung anhand einiger ausgewählter Beispiele und einer Postersession. Im Hauptteil der Tagung am 19. April geht es um die Herausforderungen und Lösungsansätze für den Cluster Forst und Holz. Was bedeutet nachhaltiges Wirtschaften im Wald? Wie versachlichen wir ideologiegetriebene Diskurse und warum ist die Digitalisierung für die Branche ein Game changer?

<https://www.holzlogistik.iff.fraunhofer.de/de/veranstaltungen/rohstoffversorgung-heute-und-morgen-sichern.html>

»Malaysian Wood« im Juni

Vom 18. bis zum 20. Juni soll im Malaysia International Trade and Exhibition Centre (Mitec) in Kuala Lumpur (Malaysia) die zweite Auflage der „Malaysian Wood Expo – MWE“ realisiert werden. Die Veranstalter, der Malaysian Timber Council (MTC) und die Pablo Publishing Pte Ltd., erwarten mehr als 3000 Besucher, davon mehr als die Hälfte aus dem Ausland. Gezeigt werden Maschinen zur Holzbe- und -verarbeitung und zur Möbelherstellung, zudem Fertig- und Zulieferprodukte. Die Ausstellungsfläche wird gegenüber der Premierveranstaltung auf 12 000 m² verdoppelt.

malaysianwoodexpo.com.my

Sachkunde Altholz

Am 4. Mai findet in Herrenberg (bei Stuttgart) ein Sachkundelehrgang „Betriebliche Umsetzung der AltholzV in Theorie und Praxis“ statt. Veranstalter ist die Firma Technologica aus Rutesheim. Der Referent, Dr. Rainer Schrägle (Technologica), verfügt über eine mehr als 25-jährige Erfahrung im Bereich Holzbiomasse und ist u. a. Lehrbeauftragter an der Hochschule Rottenburg. Angesprochen sind alle mit Altholz befassten Personen.

Tel. 07152/908 89-10
Mail: wilberscheid@technologica-online.de

Gefahren durch Waldbrände entgegenwirken

Die Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg beschäftigt sich in Zusammenarbeit mit spezialisierten Feuerwehrräften schon seit 2005 mit der wachsenden Gefahr von Waldbränden und damit, wie man ihnen begegnen kann. Eine Veranstaltung im Rahmen der Reihe „Hochschule im Dialog“ am 5. April (17 Uhr in der Festhalle Rottenburg) gibt Einblick in den aktuellen Stand und soll bestehende Defizite deutlich machen.

Waldbrand@hs-rottenburg.de

Für Einsatz geehrt

Einen Eindruck davon, wie viele Einsatzkräfte am Kampf gegen die verheerenden Waldbrände im vorigen Sommer in Sachsen beteiligt waren, gibt die Resonanz auf die „Waldbrandmedaille 2022“, die Ministerpräsident Michael Kretschmer zum Dank und als Anerkennung gestiftet hat. Bis Jahresende 2022 konnten dafür Beteiligte nominiert werden. Nach Ablauf der Frist liegen nunmehr insgesamt rund 8200 Vorschläge für die Ehrung mit der Medaille vor – deutlich mehr als zunächst erwartet. Über 75 % der Vorgesetzten sind Kräfte der Freiwilligen Feuerwehren und der Berufsfeuerwehren aus Sachsen und anderen Bundesländern. Bereits im September 2022 hatte die Sächsische Staatskanzlei rund 3500 Medaillen beschafft. Wegen der großen Resonanz ist nun eine zweite Bestellung ausgelöst worden. Erste Medaillen wurden bereits im vorigen Jahr stellvertretend an 38 Einsatzkräfte durch den Ministerpräsidenten übergeben.



Tausende Einsatzkräfte halfen im letzten Jahr, die Waldbrände in der Gohrischheide, in der Gemeinde Arzberg sowie im Nationalpark Sächsische Schweiz zu löschen. „Für diese beeindruckende Leistung gebührt ihnen allen großer Dank, Anerkennung und Respekt. Die Medaille ist ein Zeichen der Wertschätzung. Ich freue mich sehr über die große Resonanz“, so der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer.

Foto: Sächsische Staatskanzlei

WALDERHALT

Mit der Astschere in 35 m hohen Roteichen

Wissenschaftler sichern hochwertiges Gen-Material aus den Landesforsten

In Niedersachsen und weiteren Bundesländern sind aktuell Baumkletterteams unterwegs und ernten Reiser aus den Baumkronen von Roteichen. Die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA) sucht in Niedersachsen, Hessen, Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt die besten Roteichenbäume, um deren Genmaterial zu untersuchen und langfristig Saatgut zu gewinnen. Forstwissenschaftler halten dabei gezielt nach solchen Eichen Ausschau, die besonders trockenresistent sind und sich im Klimawandel bewähren.

„Unser Ziel ist es, den Markt mit höherwertigem Forstvermehrungsgut unter sich ändernden klimatischen Bedingungen nachhaltig zu versorgen“, erklärt Martha Töppe über das Verbundprojekt mit Namen „Rubraselect“. Sie ist in der Abteilung Waldgenressourcen der Forschungseinrichtung in Hann. Münden für das Projekt zuständig. „Hochwertiges



und leistungsfähiges Forstvermehrungsgut ist enorm wichtig für die Schaffung klimastabiler und ertragreicher Wälder“, erklärt sie die Bedeutung des Projekts mit dem Ziel, den Wald auf die Folgen des Klimawandels vorzubereiten. Schließlich soll er auch unter geänderten Klimabedingungen weiterhin alle Funktionen erfüllen, begründet die Wissenschaftlerin. Hierzu gehöre auch, den wachsenden Bedarf an Holz zu decken. Denn die Holznutzung diene durch die Bindung klimarelevanten Kohlenstoffdioxids (CO₂) auch dem Klimaschutz, bestätigt Töppe.

Im Verbund mit der Niedersächsischen Landesforsten (NLF) forschen auch die Universität Göttingen, das Thünen-Institut, das Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde, der Staatsbetrieb Sachsenforst und die Forstliche Versuchsanstalt Baden-Württemberg an dem umfangreichen Vorhaben.

In den NW-FVA waren die Teams in den letzten Wochen in den Forstämtern Neuhaus, Seesen, Wolfenbüttel und Harsefeld unterwegs. Töppe ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der NW-FVA und vor Ort mit dem Kletterer im Einsatz. Mit einer speziellen Technik erklimmt Lars Herzog-Hawelka von der Firma „Herzog-Seilklettertechnik“ frei 35 m hohe und 60 Jahre alte Eichen. Dort schneidet er Reiser und sichert die Zweige nebst Knospen in beschrifteten Folienbeuteln für die wissenschaftliche Untersuchung im Labor.

In der Baumschule der NW-FVA werden die Reiser wie im Obstbau auf Ro-



teichenunterlagen gepflanz und Knospenproben für genetische Untersuchungen genommen. Die Pflanzlinge werden später in ein Klonarchiv ausgepflanzt, um das genetische Material der ausgewählten Roteichen zu sichern und neue Samenplantagen aufzubauen.

Das Projekt wird aus Mitteln der Bundesministerien für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) durch die Fachagentur für Nachwuchsende Rohstoffe (FNR) im Rahmen der Förderrichtlinie des Waldklimafonds gefördert.

Fotos: NW-FVA, Martha Töppe

HOLZBAU

TH Rosenheim bietet neue Weiterbildung an

Demnächst startet an der Technischen Hochschule Rosenheim eine neue Weiterbildung zum Thema mehrgeschossiger Holzbau. Das kostenfreie Angebot richtet sich an Mitarbeiter von kleinen und mittleren Holzbauunternehmen, Ingenieur- und Architekturbüros im Freistaat Bayern. Vermittelt werden essentielle Kenntnisse zur Planung und Realisierung von mehrgeschossigen Holzbauten in den Gebäudeklassen 4 und 5. Das ökologische Potenzial der Holzbautechnik kann aufgrund veränderter rechtlicher Rahmenbedingungen auf mehrgeschossige Bauwerke der genannten Gebäudeklassen erweitert werden. Die Schwerpunkte des Programms liegen auf den Themenfeldern Architektur und Nachhaltigkeit, Tragwerk und Konstruktion sowie Brandschutz.

Die Weiterbildung ist in drei aufeinander aufbauende Phasen aufgeteilt, die von Februar bis November angeboten werden. Sie beginnt mit Online-Lerneinheiten, die individuell durchgeführt werden können (Phase I). Nach jeder Lerneinheit erfolgt eine kurze Wissensabfrage. In den weiteren Weiterbildungsphasen (Phase II und Phase III) finden Online- und Präsenzveranstaltungen an der TH Rosenheim sowie eine Tagesexkursion statt. Zudem beschäftigen sich die Teilnehmer mit einer interdisziplinären Projektarbeit, deren Ergebnis während der Abschlussveranstaltung an der TH Rosenheim präsentiert wird.

► <https://www.th-rosenheim.de/studium-und-weiterbildung/weiterbildungsangebot/berufsbegleitende-zertifikatsprogramme/react-eu-campus-holz-mehrgeschossiger-holzbau>

ARTENSCHUTZ

Unions-Antrag zur Bejagung des Wolfes gescheitert

Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion ist mit ihrem Vorstoß für ein „effektives Wolfsmanagement“ und die Aufnahme des Wolfes in den Katalog der jagdbaren Arten gescheitert. Ihren Antrag (20/3690) lehnte der Bundestags-Umweltausschuss in seiner Sitzung am 8. Februar mit Stimmen aus den Koalitionsfraktionen und der Fraktion Die Linke ab.

Die Unions-Fraktion hatte erklärt, dass die Ausbreitung des Wolfes in Deutschland zwar ein Erfolg für den Artenschutz sei, aber zunehmend zu Problemen für Weidetierhalter führe. Die Zahl der von Wölfen gerissenen

Weidetiere steige. Herdenschutz allein stelle keine ausreichende Lösung dar, so ein Vertreter der Fraktion, es brauche daher ein Bestandsmanagement nach dem Vorbild anderer EU-Staaten, wie etwa Schweden oder Frankreich, das auch die Bejagung des Wolfes umfasse. Ähnlich äußerte sich auch die AfD-Fraktion. Auch die FDP-Fraktion sieht die Notwendigkeit eines Bestandsmanagements und erklärte dazu: Eine europarechtlich konforme Ausgestaltung sei möglich, aber anspruchsvoll und erfordere Zeit.

Vertreter der Fraktionen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke wiesen den Antrag zurück: Der

Wolf sei eine streng geschützte Art. Ob der günstige Erhaltungszustand gemäß der europäischen Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH) bereits erreicht sei, müssten Experten klären, nicht die Politik, so eine Vertreterin der SPD-Fraktion. Ein Vertreter der Grünen gab zu bedenken, dass die Bejagung des Wolfes nicht unbedingt zur Verringerung von Wolfsrissen beitrage – das zeige der Blick etwa nach Norwegen, wo statistisch gesehen die Zahl der Risse pro Wolf viel höher sei als in Deutschland. Entscheidender als die pauschale Verringerung der Population sei vielmehr, aggressive Tiere gezielt zu entnehmen – und das sei längst

in Deutschland möglich. Diese Meinung vertrat auch die Linksfraktion.

In Deutschland leben nach letzten Zahlen 1175 Wölfe (161 Rudel, 43 Paare, 21 Einzeltiere) auf einer Staatsfläche von 357 581 km². Im vergleichbar großen Norwegen (385 203 km²) leben 5 Rudel und 5 Paare, in Schweden (447 430 km²) 36 Rudel und 21 Paare. Zusammen soll die gemeinsame Population 300 Tiere nicht übersteigen. Norwegen hat 5 % seiner Landesfläche als Wolfsgebiete ausgewiesen. Außerhalb dieser werden die Wölfe bejagt. Laut Nabu wurden 2021 in Finnland (338 472 km²) 32 bis 38 Rudel sowie 18 bis 25 Paare vermutet.

STELLENANGEBOTE

Holz-Zentralblatt

Der DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG ist der führende Fachverlag für die Forst- und Holzwirtschaft in Europa. Für die Fachzeitschrift „Holz-Zentralblatt“ suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

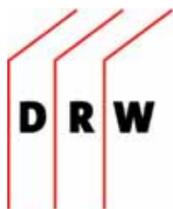
Redakteur (w/m/d)

Zu Ihren Aufgaben gehören die Recherche, das Schreiben von Nachrichten und Reportagen sowie die Zusammenarbeit mit Autoren und das Redigieren von Berichten. Freude am Schreiben und die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte verständlich darzustellen setzen wir ebenso voraus wie die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten. Neben gutem und stilsicherem Deutsch sind die Beherrschung der englischen Sprache sowie Kenntnisse in den Branchenbereichen **Holzhandwerk, Holzbearbeitungsmaschinen** von Vorteil für eine erfolgreiche Tätigkeit.

Wir bieten Ihnen eine ausbaufähige und langfristig sichere Position mit attraktiven Konditionen.

Für erste Informationen steht Ihnen unser Verlagsleiter, Herr Uwe Michael Schreiner, unter der Rufnummer 07 11/75 91-2 40 sehr gerne zur Verfügung

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.



DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Verlagsleitung
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

ALLGEMEINES
GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

www.Lieferantensuche-Holz.de



HZ auf Facebook:
facebook.com/HolzZentralblatt.de

Wegen Geschäftsaufgabe
verkaufen wir
Kragarmregale verzinkt.

Holz-Janik
38364 Schöningen
Tel. 05352 3991

Pila Černý s.r.o. Sägewerk

Sägespäne
Holzhackschnitzel
Brennholz
IPPC, PEFC
www.pila-cerny.cz/de
h.cerna@pila-cerny.cz

Pila Černý s.r.o. Sägewerk

Standard und atypische
Holzpaletten
Holzverpackungen
IPPC, PEFC
www.pila-cerny.cz/de
h.cerna@pila-cerny.cz

www.palettenankauf.de



**Regalsysteme
Bruckamp**

Tel.: +49 (0)5743 93377-0
E-Mail: info@bruckamp.de
Internet: www.bruckamp.de

Kragarmregale Palettenregale Regalhallen

Direkt vom Hersteller! Lagerware schnell lieferbar!

HAWK

HOCHSCHULE

FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFT UND KUNST

Hildesheim/Holzminde/Göttingen

www.hawk.de

An der HAWK Hochschule Hildesheim/Holzminde/Göttingen, ist an der Fakultät Ressourcenmanagement am Standort Göttingen zum nächstmöglichen Zeitpunkt folgende Professur zu besetzen:

PROFESSUR (W2) FÜR DAS LEHRGEBIET ORGANISATIONSKOMMUNIKATION

Gesucht wird eine qualifizierte Persönlichkeit, die Themen zu internen und externen Kommunikationsprozessen von Organisationen der Waldwirtschaft und der Bewirtschaftung urbanen Grüns in Lehre, praxisorientierter Forschung und Entwicklung, sowie Wissens- und Technologietransfer engagiert vertritt.

Die detaillierte Stellenausschreibung finden Sie auf unserer Internetseite: www.hawk.de/jobboerse

Sollten Sie keine Zugriff auf das Internet haben, können Sie den vollständigen Ausschreibungstext in der Personalabteilung (Tel: 05121/881-256) anfordern.

Die Bewerbungsfrist endet am 17.03.2023.



HAWK

HOCHSCHULE

FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFT UND KUNST

Hildesheim/Holzminde/Göttingen

www.hawk.de

An der HAWK Hochschule Hildesheim/Holzminde/Göttingen, ist an der Fakultät Ressourcenmanagement am Standort Göttingen zum nächstmöglichen Zeitpunkt folgende Professur zu besetzen:

PROFESSUR (W2) FÜR DAS LEHRGEBIET NATURSCHUTZ UND BIODIVERSITÄT

Schwerpunktmäßig in den Studiengängen B. Sc. Arboristik und B. Sc. Forstwirtschaft in Lehrveranstaltungen zu Grundlagen der Erfassung der Phytodiversität und ergänzend der faunistischen Biodiversität und zu Grundlagen, Methoden und Zielsetzungen des Naturschutzes im Wald und im Siedlungsbereich. Im Rahmen der geplanten Entwicklung eines weiterführenden Masterstudiengangs sollen vertiefende Lehrangebote zum Monitoring und Management von Biodiversität auf ihren verschiedenen Ebenen im Zusammenhang mit Ökosystemfunktionen etabliert werden.

Die detaillierte Stellenausschreibung finden Sie auf unserer Internetseite: www.hawk.de/jobboerse

Sollten Sie keine Zugriff auf das Internet haben, können Sie den vollständigen Ausschreibungstext in der Personalabteilung (Tel: 05121/881-256) anfordern.

Die Bewerbungsfrist endet am 17.03.2023.



Mit Gebrauchtmaschinenbörse

Messe-Sonderausgabe zur Ligna 2023

Mit dieser DIN A4-Ausgabe präsentiert das **HOLZ-ZENTRALBLATT** wieder *das* aktuelle Nachschlagewerk für die Holz- und Forstwirtschaft, das von **Unternehmern und Führungskräften** neben der Messenvorbereitung auch das ganze Jahr über als Einkaufsführer bei Investitionsentscheidungen genutzt wird.

Diese **werbliche Langzeitwirkung** sowie die Platzierung Ihrer Anzeige innerhalb der passenden Produktgruppe sind die besten Voraussetzungen für Ihre erfolgreiche Werbung.

Anzeigenschluss:
24. März 2023

Erscheinungstermin:
2. Mai 2023

Fordern Sie unseren Media-Prospekt an !

HOLZ-ZENTRALBLATT
Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen • Germany
Tel. +49 (0)7 11/75 91-250 • Fax +49 (0)7 11/75 91-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

